

Altpreussische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Botenlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle auswärtigen Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 S., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 S., die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 S. pro Zeile, Belagsreklam 10 S. Expedition Spieringstraße 13.

Verantwortlich für den gesammten Inhalt:

Rudolf Stein in Elbing.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaatz in Elbing.

(Znh.: Frau Martha Gaatz.)

Nr. 106.

Elbing, Sonnabend, den 7. Mai 1898.

50. Jahrgang.

Wahlaufruf der Freisinnigen Volkspartei.

Die Neuwahlen zum Reichstag stehen bevor. Dieselben gelten für die lange Dauer von fünf Jahren. Die Wähler haben zu entscheiden, ob es im Reiche vorwärts gehen soll, oder rückwärts.

Mit immer größerer Dreistigkeit drängen die Sonderinteressen sich hervor und suchen unter irreführenden Schlagworten der Sammelpolitik insbesondere den demnächstigen Ablauf der Handelsverträge auszunutzen, um mittels gegenseitiger Anwendung von Sondervorteilen die Gesamtheit auszubenten und die Lebenshaltung der breiten Schichten des Volkes zu verheuern. Dadurch würde die Consumfähigkeit Deutschlands geschwächt und nicht nur Handel und Industrie, sondern auch die Landwirtschaft benachtheiligt werden.

Dem Volke sind ohnehin durch die letzten großen Heeresverstärkungen und durch das neue Flottengesetz beträchtlich erhöhte Lasten auferlegt, welche die Erfüllung der Culturaufgaben im Reiche und in den Einzelstaaten beeinträchtigen und erschweren. Die Bereitwilligkeit, mit welcher die Mehrheit des Reichstages im Flottengesetz das Gelbbewilligungsrecht für die Zukunft binden und beschränken ließ, ermuntert alle Bestrebungen zur weiteren Verfüzung der Rechte der Volksvertretung.

Die letzten Kämpfe zur Abwehr neuer Beschränkungen des Vereins- und Versammlungsrechts, neuer Fesslungen der freien Meinungsäußerung in Wort und Schrift durch die sogenannte Unsturzvorlage sind noch in frischer Erinnerung. Neuerlich wird selbst die Freizügigkeit in Frage gestellt und die Coalitionsfreiheit angezweifelt, statt versichert und verallgemeinert zu werden. Die Bedrohungen des Reichswahlrechts treten so unvorhergesehen hervor, daß Beeinträchtigungen desselben zu gewärtigen sind, sobald eine willfährige Mehrheit dafür sich im Reichstag zusammenfindet.

Das Volk bedarf mehr als je eines Reichstages, kräftig und entschlossen, dem Constitutionalismus einen festen Rückhalt zu sichern, ihn zu vertheidigen gegen absolutistische Bestrebungen jeder Art.

Der Kampf wird kein leichter sein. Wir müssen gewappnet stehen gegen die Gegner von rechts und links. Es werden nicht nur des Volkes Rechte und Freiheiten zu schützen, sondern auch die falschen Lehren zu bekämpfen sein, welche in der Befestigung unserer Gesellschaftsordnung das Ziel der Zukunft erblicken. So gilt es denn, das nationale Banner des Gemeinwohls allseitig mit Thätigkeit und Entschlossenheit zu entfalten und durch Verstärkung der Freisinnigen Volkspartei dem entschiedenen Liberalismus eine seiner Bedeutung entsprechende Geltung in der Volksvertretung zu sichern.

Namens des Centralauschusses der Freisinnigen Volkspartei
Schmidt. Fischbeck. Dr. Langerhans.
Dr. Müller. Munkel. Richter. Dr. Schneider.
Träger.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

In Spanien dauern die Unruhen in verschiedenen Gegenden des Landes fort. Ausländische Bergarbeiter von Murcia veranstalteten eine Kundgebung gegen das Dttroi. Wie es heißt, steckten Militärschritt ein, einige Personen wurden verwundet. — Der Belagerungszustand ist im Bezirk Cartagena erklärt worden. Auch in Leon, Oviedo und anderen Städten kam es infolge der Brodtheuerung zu Unruhen.

In dem am Donnerstag unter dem Voritze der Königin Regentin in Madrid abgehaltenen Ministerrathe theilte Ministerpräsident Sagasta mit, daß das auf der Fahrt nach Cuba begriffene Packetboot „Alfonso XIII“ in Porto-Rico eingetroffen sei, und daß die cubanische Kammer sich konstituiert habe. Ferner wurden die Vorlagen, betreffend die Beschaffung außerordentlicher Geldmittel für den Krieg etc. unterzeichnet.

Wie der „New York Herald“ aus Habana meldet, hat Marshall Blanco am Mittwoch das autonome Parlament in Anwesenheit der Consuln und Offiziere der in Habana befindlichen britischen und französischen Kreuzer eröffnet. Blanco verlas eine Botschaft der Königin. Auf die Frage Blanco's, ob die Mitglieder schwören wollten, die Souveränität Spaniens zu vertheidigen und dem Könige un-

bedingt zu gehorchen, antworteten dieselben zustimmend. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Madrid, Marshall Blanco habe die den Aufständischen gewährte Waffenruhe aufgehoben.

Nach einer Depesche der „New-York World“ aus Key West ist die Briefpost des spanischen Dampfers „Argonauta“ am Mittwoch theilweise unterbrochen worden. Man habe dabei eine wichtige Mittheilung gefunden, aus welcher hervorgehe, daß die spanische Armee Vorbereitungen treffe, sich in dem westlichen Theile von Cuba zusammenzuziehen. Weiter würden durch die aufgefundenen Briefe die Nachrichten über das in Habana herrschende Gend befestigt. Die Briefe sollen nach Washington befördert und dort einer gründlichen Prüfung unterzogen werden.

Wie die „New-York Tribune“ aus Washington erfährt, erwäge man in den Kreisen der Marineverwaltung ernstlich eine Besitzergreifung der Kanarischen Inseln. Andererseits hat nach einer Meldung der „World“ aus Washington Mac Kinley im Laufe einer Unterhaltung mit einer befreundeten Persönlichkeit erklärt, er wolle den Krieg nicht zu einem Eroberungskriege machen. Er sei für eine angemessene Entschädigung für den durch den Krieg den Vereinigten Staaten zugefügten Verlust an Gut und Blut und wünsche keinen Landerwerb.

Der in Philadelphia an Bord des Kreuzers „Saint Paul“ unter dem Verdacht der Spionage verhaftete Mann erklärte, er sei Oesterreicher, gab jedoch, als man ihn nach seinem Namen fragte, an, er heiße Howard Hannan. Man fand bei ihm eine Zeichnung des Innern des „Saint Paul“.

Wie die „New-York Tribune“ aus San Francisco erfährt, hatte der Commandant des Arsenals auf Mare Island am Mittwoch eine chiffrierte Depesche des Marine-Departements erhalten, welche bejagt, nach einem Telegramm des Admirals Dewey aus Hongkong schätze dieser die Verluste der Amerikaner in der Seeschlacht bei Manila auf 50 Tode und 1000 Verwundete. Die Kanonenboote „Concord“ und „Petrel“ hätten Beschädigungen erlitten, namentlich im oberen Theil des Schiffsrumpfes. Der Admiral hätte gleichzeitig gebeten, ihm ein Hospitalsschiff, das Raum für 2000 Personen böte und für drei Monate Lebensmittel enthielte, zu senden. — Diese Meldung des New-Yorker Blattes ist, wie das „Neuer'sche Bureau“ hinzusetzt, mit allem Vorbehalt aufzunehmen, da letzteres vernimmt, daß seit Montag durch die Kabel der „Eastern Telegraph Company“ weder von Manila noch von Hongkong ein Telegramm über die Seeschlacht bei Manila befördert worden ist.

Wie aus Vallejo in Kalifornien telegraphisch gemeldet wird, erhielt Admiral Kirkland telegraphische Befehle, Kriegsmaterial und Lebensmittel für 2000 Mann auf 4 Monate bereit zu halten. — Es wird dies mit den Meldungen über beabsichtigte sofortige Einfindung einer Besatzungsarmee nach Manila in Verbindung gebracht.

Die „Agenzia Stefani“, bezeichnet das Gerücht, welches in einer Depesche aus Key West dem „Standard“ mitgetheilt war und welches besagte, daß der italienische Kreuzer „Bausan“ in Habana Munition ausgeschifft habe, als durchaus unbegründet. Der „Bausan“ sei von Italien abgegangen, lange bevor man einen Krieg zwischen Spanien und Amerika vorausjah, und sei nur mit der gewöhnlichen Munition für seine eigenen Geschütze versehen gewesen, deren Kaliber von dem spanischen ganz verschieden sei. Der „Bausan“ liege zur Zeit in Kingston (Jamaika).

Politische Uebersicht.

Die Wahlprüfungscommission des Reichstages hat soeben einen Generalbericht über die Ergebnisse der Wahlprüfungen in der abgelautenen Wahlperiode von 1893 bis 1898 veröffentlicht. Dieser Bericht hat eine besondere Bedeutung dadurch, daß in demselben diejenigen Grundzüge zusammengestellt werden, welche die Wahlprüfungscommission übereinstimmend mit dem Reichstag bei den Gültigkeitsprüfungen beobachtet hat. Zum ersten Mal erfolgt eine solche Zusammenstellung und Veröffentlichung. Aus dem Bericht ergibt sich, daß 119 Wahlen an die Wahlprüfungscommission zur Prüfung abgegeben worden sind und daß der Reichstag in Uebereinstimmung mit der Wahlprüfungscommission 16 Wahlen für ungültig erklärt hat. In 7 Fällen erledigte sich die Wahlprüfung durch Niederlegung des Mandats, und zwar in drei Fällen vor, in 4 Fällen nach stattgehabter Prüfung der Wahl. Wir entnehmen diesen Grundzügen Folgendes: „Die Wahl-

freiheit wird unzulässig beeinflusst, wenn Landräthe, Landrathsamtsverwalter, Wahlaufreife zu Gunsten einer bestimmten Partei oder eines bestimmten Candidaten unter Befügung ihres Amtscharacters unterzeichnen; auch ohne öffentliches Auftreten Gemeinben oder Privatpersonen für den Fall einer bestimmten Stimmabgabe Vortheile oder umgekehrt Nachtheile in Aussicht stellen; wenn sie in Kreis- und Gemeindeversammlungen, in den Sitzungen der landwirtschaftlichen Vereine und in ähnlichen Versammlungen oder in Circularen für oder gegen eine Candidatur Stellung nehmen; wenn aus Büreaus Stimmzettel oder Flugblätter zur Versendung gelangen, derart, daß die Herkunft der letzteren erkannt werden kann. Dasselbe gilt für andere Beamte mit obrigkeitlicher Gewalt. Insbesondere liegt eine unzulässige Wahlbeeinflussung vor, wenn Districtscommissare für einen bestimmten Candidaten eintreten. Das Gleiche gilt für alle Beamten, welche zu Gunsten einer bestimmten Candidatur an die ihnen unterstellten Behörden oder Beamten in Schreiben sich wenden, sofern die letzteren nicht zweifellos als private kenntlich sind. Es liegt ferner eine unzulässige Wahlbeeinflussung vor, wenn Gemeindebeamten oder Gendarmen oder Amtsvorsteher durch Gemeinbediener Stimmzettel zu einer Zeit konfiszieren, wo deren Neubeschaffung und rechtzeitige Bertheilung vor der Wahl nicht mehr gut thunlich war. Es ist eine unzulässige Wahlbeeinflussung, wenn Bürgermeister, welche mit Polizeigewalt bekleidet sind, einen Candidaten aufstellen, Unterschriften unter ein an diesen gerichtetes Schreiben, worin sie ihn um Annahme der Candidatur ersuchen, von Anderen sammeln, Wahlzettel verschicken, gegnerische Stimmzettel konfiszieren, Wählerversammlungen von Eingekessenen ihrer Bürgermeistereien zusammenberufen und in solchen die Wahl eines Candidaten empfehlen, wenn sie Gemeinbediener mit der Bertheilung von Stimmzetteln oder Flugblättern beauftragt; wenn Gemeinbediener und andere Gemeinbediente solche Aufträge ausführen oder auch ohne amtlichen Auftrag solche Handlungen vornehmen, sofern sie bei deren Vornahme mit amtlichen Abzeichen versehen oder in Amtsleidung sind. Insbesondere ist dies der Fall, wenn sie in dieser Weise gegnerische Stimmzettel in den Häusern abfordern, mit gewerblichen oder anderen Nachtheilen drohen. Das Gleiche gilt, wenn Lehrer in der Schule Stimmzettel an die Schüler zur Uebermittlung an deren Eltern vertheilen oder den Eltern drohen, ihren Kindern den Schulurlaub zu verweigern, wenn sie einen bestimmten Candidaten wählen.“

Bezüglich der hohen Getreidepreise schreibt die „Nationalztg.“: „Wie würde es schon jetzt auch bei uns aussehn, wenn ungünstige Verhältnisse mit der Steigerung der Getreidepreise zusammengetroffen wären? Angesichts solcher ernsten Mahnung an die Gefahren, welche in unserer Zeit mit erheblichen Zöllen auf das nothwendigste Lebensmittel verbunden sind, gar noch die weitere, starke Erhöhung dieser Zölle zum Mittelpunkt der deutschen Politik machen, ist die höchste Verblendung. Es kann leicht kommen, daß die demnächstige Gestaltung der Getreidepreise über die deutschen Reichstagswahlen entscheidet; eine weitere bedeutende Steigerung dieser Preise könnte leicht die Folge haben, daß die Herren Pöb und Genossen sammt ihren zweideutigen und un-zweideutigen Bundesgenossen üble Erfahrungen machten. Sie alle werden in den nächsten Wochen Grund haben, jeden Morgen zuerst nach den Getreidepreis-Notirungen von New-York und London zu blicken.“

In ihrem soeben ausgegebenen Jahresberichte für 1897 erwähnt die Handelskammer zu Barmen in ihren Aeußerungen über die allgemeine Lage auch die agrarischen Treiberereien gegen die Handelsvertragspolitik. Sie sagt darüber: „Von hervorragender wirtschaftlicher Bedeutung waren die Einföhrung des sogenannten Dingley-Tarifs mit seinen hohen Zollsätzen und seinem Zollzuschlag auf Zucker in den Vereinigten Staaten von Nordamerika und die Kündigung des deutsch-englischen Handels-Vertrages. Wir sind erfreut, daß die Reichsregierung aus Anlaß dieser handelspolitischen Maßnahmen sich nicht zu Vergeltungsmahregeln hat hinweisen lassen, wie dies namentlich von landwirtschaftlichen Interessengruppen bedauerlicher Weise verlangt worden war. Von der Weisheit unserer leitenden Staatsmänner erwarten wir einen beschleunigten, friedlichen Ausgleich der aufeinander angewiesenen gleichwerthigen Interessen Groß-

britanniens und Deutschlands, wenn möglich auf bisheriger Grundlage. Insbesondere darf das Recht der Meißbegünstigung England gegenüber unsererseits in keinem Punkte verlagert werden, wie ebensowenig gestattet werden darf, daß England uns ungünstiger behandelt als andere Staaten. Die vornehmste wirtschaftliche Aufgabe der nächsten Zukunft liegt auf dem Gebiete der Vorbereitung zur Erneuerung der anfangs des nächsten Jahrhunderts ablaufenden Handelsverträge. Einen wichtigen Schritt zur Lösung dieser Aufgabe bildet die Einsetzung des „Wirtschafts-Ausschusses.“ Erfreulich ist, daß damit endlich die Anschauung zum vollen Durchbruch gelangt, daß die Erfahrung die einzige zuverlässige Urquelle gesetzgeberischer Weisheit ist. Ernste Besorgnisse erregt der dabei hervorgetretene Widerstreit der Interessen der Landwirtschaft gegenüber denen von Industrie und Handel, der sich namentlich bei ersterer Interessentengruppe in selbstthätiger Weise kundgibt. Es wird zunächst Sache des Ausschusses und der Reichsregierung, in letzter Linie aber des Reichstages sein, die sich breitmachenden einseitigen Interessen auf das richtige Maß zurückzuführen.“

Daß unsere Staatsmänner wirklich die Erfahrung als die einzige zuverlässige Urquelle gesetzgeberischer Weisheit gelten lassen werden, kann man nach ihren bisherigen Aeußerungen über die Handelsvertragspolitik kaum erwarten. Jedenfalls thun diejenigen, welche die agrarische Selbstsucht bekämpfen, gut, sich nicht auf den wirtschaftspolitischen Ausschuss und auf die Reichsregierung zu verlassen, sondern dafür zu sorgen, daß der Reichstag alle unberechtigten Forderungen der Agrarier ablehnt.

Deutschland.

Berlin, 5. Mai. Der Kaiser hatte sich am Donnerstag bei dem Staatsminister von Bülow zum Diner angesetzt.

Das Comité zur Errichtung eines Volkedemals trat am Dienstag im Reichstag zusammen. Mit dem Ausruf an das Publikum und den Sammlungen dürfte erst im Herbst begonnen werden. Zum geschäftsführenden Ausschuss für die vorbereitenden Arbeiten wurden gewählt Präsident Frhr. von Bülow-Berenberg als Vorsitzender, Frhr. von Stumm-Halberg und Dr. Bürklin als Stellvertreter und Dr. Paasche als Geschäftsführer.

Der Bundesrath hat in seiner am Donnerstag in Berlin abgehaltenen Sitzung den Entwurf von Bestimmungen wegen Herstellung einer Statistik der Streiks und Aussperrungen, sowie den Entwurf einer Geschäftsordnung für den Börsenausschuss den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Dem Ausschussbericht über die Vorlage vom 2. April d. J., betreffend den Zollverwaltungs-Etat für Hamburg, sowie dem Ausschussbericht über die Beschlässe des Landesauschusses zu dem Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen, betr. die Vicinalstraßen wurde die Zustimmung erteilt.

Der Schluß des Landtages ist nach der „Nationalztg.“ von der Regierung auf den 18. Mai, einen Tag vor Himmelfahrt, in Aussicht genommen. Am Sonnabend soll die Verhandlung über das Pfarverdotationsgesetz im Abgeordnetenhaus beginnen.

Von der Agrarcommission des Abgeordnetenhauses haben am Sonntag sieben Mitglieder zum Studium der Deichverhältnisse an der Elbe bei Prezin das mehrere Meilen große Gebiet der beteiligten drei Deichverbände theils zu Wagen, theils mit dem Regierungsdampfer befahren. Die Fahrt galt der Aufklärung über Mittel zur Befestigung zahlreicher in Petitionen dem Abgeordnetenhaus mitgetheilten Uebelstände.

Im Abgeordnetenhaus brachten am Donnerstag Knebel u. Gen. folgende Interpellation ein: „Ist es richtig, daß in einem nach Kreta bestimmten Faß amerikanischer Pappelabfälle bei der Unterjagung an der Reichsgrenze die Schildlaus lebend festgestellt worden ist? Beabsichtigt die königliche Staatsregierung wegen verstärkten Schutzes gegen die Einschleppung der San-Jose-Schildlaus Schritte zu thun und eventuell welche?“

Eine Sitzung des Herrenhauses ist für den 13. Mai anberaumt worden.

Der Geh. Commerzienrath Emil Stephan, Vorsitzender der Direction der Preussischen Bodencredit-Actienbank, ist am Donnerstag in Berlin am Herzschlage gestorben.

Die bairische Abgeordnetenversammlung hat das Vereinsgesetz in der vom Ausschuss be-

schlossenen und von der Regierung gebilligten Fassung angenommen. Alle weitergehenden Anträge der Sozialdemokraten wurden abgelehnt, nachdem von der Regierung auf das Bestimmteste erklärt worden war, daß die Annahme weitergehender Anträge das Zustandekommen des ganzen Gesetzes gefährden würde. Durch das neue Vereinsgesetz wird das Verbot der Affiliation politischer Vereine aufgehoben und großjährigen Frauen das Recht gewährt, sich an solchen politischen Vereinen zu beteiligen, welche nur den Berufs- und Standesinteressen bestimmter Personenzirkel oder nur Zwecken der Erziehung, des Unterrichts und der Armen- und Krankenpflege dienen.

Wie die „Köln. Zeitung“ aus angeblich sicherer Quelle erfährt, ist zwischen dem Rheinisch-Westfälischen Kohlen Syndikat und dem Rheber H. Diederichsen in Kiel ein Vertrag abgeschlossen worden über die Einrichtung eines Kohlenlagers in Kiautschou. Vorläufig sollen drei Dampfer mit deutschen Briten von Wilhelmshaven nach Kiautschou expediert werden.

In der preussischen Gesefsammlung wird das Ansiedlungsgesetz für Posen und Westpreußen veröffentlicht.

Angst und Bange wird es den Nationalliberalen in den Industriegebieten in Folge der Preissteigerung von Getreide. Die „Rhein-Westf. Ztg.“, das hochschulgeldnerische Blatt, rät daher, den Getreidezoll zeitweilig aufzuheben.

Das freisprechende Urtheil im Prozeß gegen den Schutzmann Kiefer aus Köln vom 4. Februar wurde vom Reichsgericht aufgehoben und die Sache an das Landgericht Bonn erwiesen.

Der Schluß des Reichstages.

(Original-Telegramm.)

Berlin, 6. Mai. Die von dem Kaiser verlesene Thronrede, mit welcher heute die fünfjährige Legislaturperiode des Reichstages geschlossen wurde, betont im Eingange, daß die abgelaufene Legislaturperiode fruchtbar war an gesetzgeberischen Erfolgen, welche zur Macht und Wohlthat des Vaterlandes dauernd beitragen. Mit dem gemeinsamen bürgerlichen Recht ist dem deutschen Volke ein kostbarer Besitz gewonnen, welcher ihm im Laufe seiner tausendjährigen Geschichte noch niemals vergönnt gewesen ist. Das gemeinsame Recht wird ein neues starkes Band um den deutschen Stämme schlingen. Eine einheitliche Rechtsordnung für das militärgerichtliche Verfahren ist geschaffen worden, welche den Anforderungen des Rechtsbewußtseins und der Manneszucht entspricht. Die Verstärkung des Landheeres entsprach der ersten Aufgabe Deutschlands, Bürge des europäischen Friedens zu sein. Durch Bewilligung derselben erwarb der Reichstag ein bleibendes Verdienst um die friedliche Sicherheit des Reiches. In dem der Reichstag die Bedeutung des Flottengesetzes für unsere wirtschaftliche Entwicklung und die Stärkung der maritimen Wehrkraft anerkannte, bot er die Hand zu einem Werke, welches die dankbare Würdigung kommender Geschlechter finden wird. Die Finanzlage des Reiches hat in der verfloffenen Legislaturperiode, dem Aufschwunge der wirtschaftlichen Verhältnisse entsprechend, eine besonders günstige Entwicklung genommen. Die Matrifularbeiträge der letzten Jahre waren tatsächlich in den Grenzen der den Einzelstaaten zu Gute kommenden Steuerüberweisungen. Daneben wurden zur Tilgung der Reichsschuld bedeutende Beiträge aus den Ueberflüssen bereit gestellt. Wesentliche Erleichterungen für den internationalen und inneren Post- und Telegraphenverkehr sind gesichert, namhafte Verbesserungen in den Anlagen ermöglicht. Der Kaiser hofft, daß durch das Gesetz über die Organisation des Handwerks der Boden geschaffen worden ist, auf welchem der ehrenwerthe Stand des Handwerks durch kräftigen Zusammenschluß seiner Glieder, sowie durch geordnete Vertretung der Gesamtinteressen neue Kraft gewinnen wird, um den wachsenden Schwierigkeiten des großgewerblichen Wettbewerbes Stand zu halten. Die Thronrede sagt weiter: Der friedliebende Charakter meiner auswärtigen Politik, welcher die Vereinträchtigung fremder Rechte fernlegt, welche aber für den Schutz bedrohter deutscher Interessen stets nachdrücklich eintritt, findet Ausdruck in dem guten Verhältnis zwischen dem deutschen Reich und allen Mächten. Gegenüber dem Kriegszustand zwischen Spanien und Amerika betrachte ich als die Aufgabe meiner Regierung, einerseits den Pflichten der neutralen Stellung voll zu entsprechen, andererseits aber die deutsche Schifffahrt und die Deutschen vor Behelligung und Schädigung möglichst zu bewahren. Die Entsendung eines Theiles der Kriegsflotte nach Kiautschou, um für das vergossene Blut deutscher Missionare gerechte Sühne zu heischen, ermöglichte, den lang begabten wohlberechtigten Wunsch nach einem kommerziell entwicklungs-fähigen und militärisch gesicherten Stützpunkt in Ostasien bei freundschaftlicher Verständigung mit China und ohne Trübung der Beziehungen zu den anderen Staaten zu erfüllen. Die Thronrede erwähnt sodann die Herbeiführung der Regelung des griechischen Finanzwesens. Der Kaiser schloß mit den Worten: Gemeinschaftlich mit den verbündeten Regierungen wird auch ferner mein ernstliches Bestreben sein, die wirtschaftliche Entwicklung des Reichstages zu fördern, insbesondere den Druck, unter welchem die Landwirtschaft die Folge ihrer Arbeit beeinträchtigt sieht, zu mildern, Gewerbetreibende, Handel und Schifffahrt den Boden friedlichen Schaffens zu sichern und zu erweitern. Damit glaube ich zugleich, wirksamst für die Erwerbstätigkeit der arbeitenden Klassen und ihre zunehmende Wohlfahrt zu sorgen, und weiß mich eins mit dem deutschen Volke, welches entschlossen ist, die verbündeten Regierungen in der Erreichung des Zieles zu unterstützen, die Grundlagen des

staatlichen, kirchlichen und bürgerlichen Lebens zu erhalten.“ Die Thronrede spricht sodann noch dem Reichstage den kaiserlichen Dank für die Lösung seiner bedeutsamen Aufgabe aus.

Dem feierlichen Schluß des Reichstages wohnten auf Allerhöchsten Befehl auch die in Berlin anwesenden aktiven Generale, sowie die Obersten und Regimentscommandeure nebst den gleichen Chargen der Marine bei.

Berlin, 6. Mai. Bei dem feierlichen Schluß des Reichstages nahmen links des Thrones die Mitglieder des Bundesrathes, rechts vom Throne die Generalität und Admiralität Aufstellung. Im Saale hatte sich eine große Anzahl von Abgeordneten eingefunden. Der Kaiser, welcher die Uniform der Garde du Corps mit dem Bande des schwarzen Adlerordens trug, bedeckte das Haupt mit dem Helm und verlas die Thronrede. Vorher brachte der Präsident des Reichstages Freiherr von Bülow ein Hoch auf den Kaiser aus. Die Stellen in der Thronrede, betreffend die friedlichen Beziehungen zu den übrigen Mächten, die Neutralität in dem spanisch-amerikanischen Kriege und den Schutz der Landwirtschaft wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Nach der Verlesung der Thronrede brachte der bairische Bundesbevollmächtigte von Lerchenfeld ein Hoch auf den Kaiser aus.

lokale Nachrichten.

Elbing, den 6. Mai 1898.

Muthmaßliche Witterung für Sonnabend, den 7. Mai: Theilweise heiter, kühl, vielfach Nieder-schlag. Windig.

Geburtstag des Kronprinzen. Der Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen beendet heute das 16. Lebensjahr. Anlässlich des Geburtstages hatten heute die öffentlichen Gebäude geflaggt.

Personalnachricht. Dem Mitgliede des Medizinalkollegiums der Provinz Pommern, Medizinalrath Dr. Siemens in Lauenburg i. P., ist der Charakter als Geheimer Medizinalrath verliehen worden.

Der Landwirtschaftliche Lokalverein Elbing hielt gestern Nachmittag 5 Uhr unter dem Vorsitze des Herrn Grube-Koggenhöfen seine Monatsversammlung in der Börse ab. Der Vorsitzende machte zunächst Mittheilungen über einige Hagelversicherungs-gesellschaften und berichtete dann über den Stand der Angelegenheit, betreffend die Veranstaltung von Zuchtvielmärkten. Herr Müller beantragte, im Jahre zwei Jung- und Zuchtvielmärkte zu veranstalten, und zwar im Frühjahr und Herbst. Die Viehmärkte seien durchaus notwendig und wäre die Beschickung derselben nicht nur den Mitgliedern der landwirtschaftlichen Vereine des Kreises Elbing, sondern überhaupt allen Kreisangehörigen gestattet. Dem Antrage des Herrn Müller gemäß wird beschlossen, zwei Jung- und Zuchtvielmärkte jährlich zu veranstalten, und zwar sollen dieselben anfangs Oktober und Mitte April abgehalten werden. Der Antrag wegen Genehmigung der Märkte soll durch den Magistrat an den Bezirksausschuß gerichtet werden. Auf Antrag des Herrn Sohst wird eine Commission gewählt, welche im Interesse dieser Märkte wirken soll. In die Commission werden gewählt die Mitglieder des Vorstandes und außerdem die Herrn Müller und Sohst. — Der Vereinstaffierer, Herr Wunderlich-Abbern, berichtet darauf über den Stand der Kasse. Am 1. Mai v. J. war der Bestand der Kasse 2586,60 Mk. Es betragen incl. dieses Bestandes die Einnahmen in dem abgelaufenen Jahre 3250 Mk., die Ausgaben 606,40 Mk. Der Bestand beträgt jetzt somit 2643,60 Mk. — Der Verein ist infolge einer Meinungsverschiedenheit um ein Gutachten darüber angefragt worden, wie schwer ein 11 Monate altes Schwein bei guter Pflege werden kann. Die Ansicht ging dahin, daß bei guter Pflege ein Schwein in diesem Alter wohl 350—400 Pfund wiegen kann, daß sonst aber 300—320 Pfund als ein gutes Durchschnittsgewicht betrachtet werden kann. — Es wurde sodann beschlossen, am 26. Mai die Ziegelei von Schmalfeld und Reich zu besuchen. Der Ausflug soll mit Wagen unternommen werden. Die Mitglieder werden sich um 2 Uhr Nachmittags im Hirschkrug versammeln. In Banklaun soll der Kaffee eingenommen werden und soll es dann von dort zu Fuß oder zu Wagen nach der erwähnten Ziegelei gehen. Zum Schluß soll in Lenzen ein Tanzchen arrangirt werden.

Der Verein ehemaliger Jäger und Schützen hält Montag, den 9. Mai, Abends 8 1/2 Uhr eine Versammlung im Gewerbehause ab.

Deutsch-nationaler Handlungsgehilfenverband. Gestern hielt die Ortsgruppe Elbing des Deutsch-nationalen Handlungsgehilfenverbandes ihre Versammlung im Gewerbehause ab. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Wittner, Neufang und Kroschowski.

Jahrmarkt. Der heute hier eröffnete Jahrmarkt unterscheidet sich von seinen Vorgängern gänzlich. Der Hauptartikel, welcher zum Verkauf gestellt wird, ist natürlich Thorer Pfefferkuchen. Außerdem sieht man noch einige Böttcherwaren, Spielwaaren u. dergl. m. Man merkt außer in der Friedrichstraße von dem Markte so gut wie nichts. Trotz des schönen Wetters entwickelte sich ein lebhafter Verkehr nicht auf dem Markte. Außer den Kindern, welche Leckereien und leicht vergängliche Spielwaren kaufen, sieht man selten jemand auf dem Markte. Der Exercierplatz pflegt des Abends wegen der dort aufgestellten Buden ein Sammelpunkt für das Gefinde zu werden. Diese Märkte haben für unsere Stadt eine Bedeutung mehr, da man ja in der Regel in den hiesigen Geschäften billiger kauft, als auf dem Markte. Der Familienvater ist auch aus andern Gründen kein großer Freund der Jahrmärkte. Wegen der nun einmal üblichen Jahrmarkts-geschenke an die Familienangehörigen und das Dienstpersonal wird die Börse unnothiger Weise in Anspruch genommen.

Brot und Semmel nehmen auch bei uns hinsichtlich ihrer Größe in demselben Verhältnis ab, wie die Getreidepreise steigen. Nicht nur in Italien und Spanien haben die Arbeiter unter den hohen Preisen zu leiden, nein, bei uns in Deutschland macht sich dieser Uebelstand in vielen Arbeiterfamilien auch recht bitter fühlbar. Es mag wohl an dem Naturell unsers Volkes liegen, wenn dasselbe sich ruhig in das Unvermeidliche fügt, und sich nicht anlässlich der steigenden Brotpreise in leidenschaftlicher Weise hinreißen läßt, wie in Italien oder Spanien. Daß aber sehr viele darunter zu leiden haben, ist Thatsache und daß unter den theuren Preisen gerade Familien mit zahlreichen Angehörigen zu leiden haben, liegt auf der Hand. Eine zeitweilige Aufhebung der Getreidezölle bis zum Eintritt normaler Preise würde daher vom rein menschlichen Standpunkt vollständig berechtigt sein.

Remontemärkte. In nächster Woche finden Remontemärkte in Altfelde, Liegenhof, Neuteich und Gnojau statt. Ferner werden am 12. Juli in Marienburg, sowie in den letzten August- und ersten Septembertagen in Br. Stargard, Neustadt und Braust Remontemärkte abgehalten.

Beifahreränderung. Das Etablissement Penz-witt, Holzstraße Nr. 4, ist heut für den Preis von 50000 Mark an die Herren Zachau und Schmidt verkauft worden. Die Uebernahme erfolgt am 1. Juli.

Einen Auflauf verursachte heut Mittag auf der Leichnamstraße ein Arbeiter aus Lärchwalde durch Lärmen und Anrempeln von Passanten. Da derselbe den Aufforderungen eines Polizeibeamten, sich ruhig zu verhalten, nicht nachkam, so mußte er verhaftet werden. Bei der Abführung nach dem Polizeigewahrsam leistete der Verhaftete heftigen Widerstand.

Verhaftung. Gestern wurde der Schuhmacher-geselle H. von hier verhaftet. Derselbe zerhug bei seinen in der Prebigerstraße wohnenden Eltern sämtliche Fensterscheiben, ging dann mit einem offenen Messer und einem Holzbeil auf seine Eltern los und bedrohte sie in der gefährlichsten Weise.

Die Wechsel ist bei Graudenz von Mittwoch bis Donnerstag von 2,50 auf 2,58 Meter gestiegen. Bei Warschau betrug der Wasserstand am Donnerstag 2 Meter, gegen 2,16 Meter am Mittwoch.

Strafammer. Der Arbeiter Carl Rogge und die Arbeiterfrau Helene Gutowski aus Neuteich bei Neuteich hatte sich wegen Betruges und intellectueller Urkundenfälschung bezw. Ausrüstung dazu zu verantworten.

Am 29. Dezember v. J. meldete die Zweitanget. bei dem Standesamte zu Schönhorst den Tod ihrer Schwiegermutter an, und gab dabei zu Protokoll, daß sie selbst bei dem Tode zugegen gewesen sei. Sie verheimlichte jedoch, daß die Verstorbene sich erhängt habe und keines natürlichen Todes gestorben sei. Sie will dies nur gethan haben, um ihrer Schwiegermutter ein anfängliches Begräbniß bereiten zu können. Der Angeklagte Rogge ist nun gleich darauf mit der bezüglichen Sterbeurkunde zu dem Rentanten der Fürstenerde Sterbefasse, Herrn Hofbesitzer Wiens, gegangen und hat von demselben das Sterbegeld mit 100 Mk. verlangt und auch ausgezahlt erhalten. Da aber für Selbstmörder nach § 20 des Sterbefassen-Statuts nur zwei Drittel des vollen Betrages ausgezahlt wird, so hat er somit 33 1/3 Mk. zu viel erhalten. Der Angekl. will von diesem Paragrafen keine Kenntniß gehabt haben, auch sei der zu viel erhaltene Betrag zurückgezahlt worden. Er befreit ferner, die Gutowski überredet zu haben, bei dem Standesamte den Selbstmord seiner Mutter zu verheimlichen. Es wurde gegen die Gutowski wegen intellectueller Urkundenfälschung auf eine Geldstrafe von 3 Mk. bezw. 1 Tag Gefängniß erkannt, wogegen Rogge freigesprochen wurde.

Schiffengericht. Wegen Betteln erhält der vielfach vorbestrafte 51 Jahre alte Bäcker-geselle Otto Rasch, ohne festen Wohnsitz, eine Haftstrafe von 3 Wochen; gleichzeitig wurde auf Ueberweisung an die Landespolizeibehörde erkannt.

Wegen Verleumdung eines Polizeibeamten bezw. Widerstands gegen die Staatsgewalt und thätlichen Angriffs haben sich der Kaufmann Albert Kühl und der Volontair Max Grimm von hier zu verantworten. Am 17. November v. J. gegen 9 Uhr Abends standen die beiden Angeklagten auf dem Trottoir der Schmiedestraße an der Ecke des alten Marktes. Ein herzugekommener Polizeifergeant forderte die Angekl., wie er eidlch befundet, in höflicher Weise auf, vom Trottoir hinunterzugehen, wobei der Angekl. Kühl geäußert haben soll: „Ueber-griffe seitens der Polizei kommen immer noch vor, das sieht man in den Zeitungen.“ Angekl. Kühl bestritt, diese Aeußerung gethan zu haben, behauptet auch, daß der Polizeifergeant ihn sehr schroff mit den Worten „Scheeren Sie sich vom Trottoir herunter“ ange-redet habe. Als der Polizeibeamte zur Arretirung des Angeklagten Grimm schritt, um dessen Namen auf der Polizei festzustellen, soll Gr. den Beamten an die Brust gefaßt haben. Dies bestritt der Angeklagte Gr. ebenfalls, er will sich vielmehr nur an dem Polizeibeamten, da er zum Fall kam, festgehalten haben. Auf Grund der fernern Beweisaufnahme sprach der Gerichtshof beide Angeklagte frei.

Des Hausfriedensbruches hat sich die Arbeiterfrau Luise Eichhorn, z. Z. in Drenshof wohnhaft, dadurch schuldig gemacht, daß sie am 28. Oktober v. J. auf den umfriedigten Schulhof der Schule zu Dambigen eindrang, um ihren Sohn von dem Nachbleiben zu befreien, und auf die wiederholte Aufforderung des Lehrers Giesebrecht den Hof nicht verließ. Es wurde gegen sie auf eine Geldstrafe von 5 Mk. bezw. 2 Tage Gefängniß erkannt.

Telegramme.

Berlin, 6. Mai. Wie verschiedene Blätter melden, gab der Kaiser die Absicht zu erkennen, auch den Landtag selbst zu schließen.

Kiautschou, 6. Mai. (Kiautschou.) Prinz Heinrich ist an Bord der „Deutschland“, begleitet von der „Kaiserin Augusta“ und „Gefion“ gestern Nachmittag hier eingetroffen. Die Forts gaben Kanonensalut ab.

Berlin, 6. Mai. Prinz Heinrich ist gestern mit der zweiten Kreuzerdivision in Kiautschou eingetroffen.

London, 6. Mai. Den Abendblättern zufolge ist in Liverpool die Nachricht eingetroffen, daß die britischen Truppen in Sierra Leone die aufständischen Eingeborenen angegriffen und eine große Anzahl derselben getödtet haben. Verschiedene Soldaten seien verwundet worden.

Madrid, 6. Mai. Die Deputirtenkammer genehmigte die Vorlage über die Herabsetzung der Getreidezölle.

New-York, 6. Mai. Nach einer Depesche der „Evening Post“ aus Cayo Huevo erwarten drei spanische Kreuzer in der Nähe von Barbados das amerikanische Kriegsschiff „Oregon“, welches von Rio de Janeiro in See gegangen ist. Wie das „Evening Journal“ berichtet, sind gestern zwei Detachements mit Waffen und Munition unter dem Schutze des Kreuzers „Wilmington“ an der cubanischen Küste gelandet. Der Kreuzer habe durch das Feuer seiner Geschütze spanische Kavallerie zersprengt, wobei 16 Spanier getödtet und 60 verwundet worden seien. Gerüchweise verlautet, das Torpedoboot „Greiffson“ sei während eines Orkans untergegangen.

Washington, 6. Mai. Senatoren, welche heute Vormittag mit Mac Kinley gesprochen haben, behaupten zu wissen, es bestehe eine starke Wahrscheinlichkeit, daß Porto-Rico innerhalb 48 Stunden von den Vereinigten Staaten werde genommen werden. Die Befehle zum Angriff seien bereits gegeben worden. Eine Bestätigung haben diese Aeußerungen nicht gefunden.

Rio de Janeiro, 6. Mai. Gestern ist auch der amerikanische Kreuzer „Nichercy“ von hier in See gegangen.

Peking, 6. Mai. Aus Port Arthur wird gemeldet, daß die Russen dort 6 sechszöllige und 8 achtszöllige Geschütze, sowie eine große Menge Munition ausgeschifft haben, ferner, daß sie eine die verschiedenen Forts verbindende Feldbahn anlegen. Der Gouverneur hat angeordnet, daß künftig anstatt des Namens Port Arthur der chinesische Name des Platzes amtlich geführt werde. — Im Trockendock von Port Arthur befindet sich gegenwärtig ein chinesisches Kriegsschiff.

Suez, 6. Mai. Von einem auf dem Roten Meere fahrenden ägyptischen Dampfer wurde hier eine pestverdächtige Person gelandet.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 6. Mai, 2 Uhr 40 Min. Nachm.	Cours vom	5.5.	6.5.
3 1/2 pCt. Schwächer.		5.5.	6.5.
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	103,40	103,40	103,40
3 pCt. „	103,40	103,40	103,40
3 pCt. „	96,90	96,90	96,90
3 1/2 pCt. Preussische Consois	103,30	103,30	103,30
3 1/2 pCt. „	103,20	103,20	103,20
3 pCt. „	97,50	97,50	97,50
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	100,20	100,10	100,10
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	100,20	100,20	100,20
Deutscherische Goldrente	102,90	102,80	102,80
4 pCt. Ungarische Goldrente	102,80	102,60	102,60
Oesterreichische Banknoten	169,95	169,95	169,95
Russische Banknoten	217,00	217,15	217,15
4 pCt. Rumänier von 1890	93,20	93,20	93,20
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.	58,00	58,00	58,00
4 pCt. Italienische Goldrente	91,90	91,80	91,80
Disconto-Commanidit	196,60	197,00	197,00
Mariens-Markt. Stamm-Prioritäten	—	—	119,00

Preise der Coursmafter.

Spiritus 70 loco	54,50	54,50
Spiritus 50 loco	—	—

Königsberg, 6. Mai, 12 Uhr 55 Min. Mittags.
Bon Portatus & Grothe,
Getreide, Holl-, Wehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L % excl. Fab.
Loco nicht contingentirt 54,00 A Brief
April 54,00 A Brief
Loco nicht contingentirt 53,60 A Geld
April 53,50 A Geld

Spiritusmarkt.

Danzig, 4. Mai. Spiritus pro 100 Liter contingentirt loco 72,00, nicht contingentirt loco 52,00 bezahlt.
Stettin, 4. Mai. Loco ohne Fab mit 65,00 A Konsumsteuer 53,40.

Glasgow, 4. Mai. [Schlußpreis.] Mixed numbers warrantes 46 sh 3/2 d. Ruhig.

Ausverkauf wegen Umbau!

M. Rube Wittwe

(Zuh. Arthur Niklas)
Elbinger
Tricotagen-Fabrik
16/17 Fischerstraße 16/17
empfiehlt
Frühjahrs-Unterkleider,
Strümpfe, Socken,
Blousen und Corsettes.

Dr. Lahmann's Reform-Baumwoll-Unterkleidung.

Elbinger Standesamt.

Vom 6. Mai 1898.

Geburten: Fabrikarbeiter Heinrich Rüdiger S. — Fabrikarbeiter Franz Zigann S. — Tischler Adolf Wenghöfer T.

Angebote: Eisenbahn-Secretär Robert Ohm-Elbing mit Bertha Martin-Erfurt. — Fabrikarbeiter Gottfr. Aug. Krien-Elbing mit Auguste Schelinski-Markushof. — Schlosser Emil Busch mit Auguste Doering.

Chefbedienten: Schuhmachermeister u. Kirchendiener Jaf. Grundmann-Mittelde mit Amalie Sonntag-Elbing.

Sterbefälle: Schlosser Hermann Soniszus S. 11 T. — Wittwe Frau Heinr. Wih. Schelewski, geb. Schneider 56 J. — Fabrikarbeiter Rudolf Fregien S. todtgeb.

Stad-Theater

Freitag, den 6., und Sonnabend, d. 7. Mai 1898:

Gastspiel der Londoner Ballet- und Concertgesellschaft Veroni-West.
Raffensöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
G. Abriani, Impresario.

Berein ehem. Jäger u. Schützen.

Versammlung

Montag, den 9. Mai d. J., Abends 8 1/2 Uhr.

Bürger-Resourcè Elbing.

Außerordentliche Generalversammlung

Montag, den 16. Mai 1898, Abends 8 1/2 Uhr.

Die Tagesordnung hängt im Gesellschaftslokale aus.

Der Vorstand.

Rehe,

auch Hütten, Keulen, Blätter, diesjährigen neuen

Caviar

empfiehlt M. B. Redantz, Spieringstraße 3.

Loose

zur Königsberger

Pferde-Lotterie

(Ziehung am 25. Mai 1898) à 1 Mark, 11 Loose 10 Mark, empfiehlt die

Expedition d. „Altpr.Ztg.“

Sch Suche

für die erste Stelle in meinem Tapferrgeschäft zum 1. Juni cr., eventl. früher, eine für dieselbe

befähigte Dame

mit angenehmen Umgangsformen und möglichst branchekundig, desgleichen ein Lehrmädchen aus besserer Familie.

Marie Conrad, Friedrichstr. 3.

Ein ordentliches, tüchtiges

Laufmädchen

wird gesucht.

„Altpreussische Zeitung“.

Achtung!

Naegele's verbesserter Pantograph!

Mit diesem Apparat kann man jede Zeichnung wie: Blumen, Landschaften, Photographien, Landkarten, Ornamente, Stickmuster u. dgl. beliebig vergrößern, verkleinern und auch in gleicher Größe übertragen, ohne zeichnen zu können; unentbehrlich für Jeden, der zeichnen will. Es kann kein Mensch so schnell und genau zeichnen, als ein Kind von 6 Jahren mit dem Apparat zeichnet. Apparat von M 1 an mit Anleitung, Preislisten gratis.

Paul Naegele, Pantographen-Fabrik,

Berlin N., Wörtherstraße 39.

Elbing zum Jahrmarkt vor Hotel „Deutsches Haus.“

Thorner Honigkuchen.

Anerkannt vorzüglichste Qualität.

Für die Gesundheit von hohem Werth, deshalb ärztlich sehr empfohlen. Echter Thorner Honigkuchen sollte in keinem Haushalte das ganze Jahr hindurch fehlen. Während des am 6. und 7. Mai cr. in Elbing stattfindenden Jahrmarktes in ganz frischer, wohlgeschmeckender Qualität aus der

Herrmann Thomas, Thorn,

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers.

In den durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen zu haben.

Beim Einkauf von Honigkuchen wolle man gefl. darauf achten, daß alle Packete mit nebenstehender Schutzmarke und der vollen Firma versehen sind.



Die alleinige Bezeichnung „Thorner Honigkuchen“ ist ein sicheres Zeichen, daß die Waare kein Thorner Fabrikat, sondern ein gesundheits-schädliches Syrupprodukt ist.

Umbau!

Zu nie dagewesenen Preisen

verkaufe meine Waaren aus, da wegen der großen Ausdehnung des Umbaues jetzt alle Vorrathsräume leer werden müssen.

Sämmtliche Frühjahrsfaden sind schon angekommen.

Corsettes, Tricot-Tailen, Blousen, Staubröcke, Schürzen, Strümpfe, Socken, Strumpflängen, Tricots, Handschuhe,

Kinder-Kleidchen, Kinder-Jäckchen, Mützchen, Knaben-Anzüge, Kinder-Schürzen, Wasch-Kleider für Damen u. Mädchen. Alleinverkauf von Dr. Lahmann's Reform Baumwoll-Unterkleidung.

M. Rube Witwe

(Inhaber: Arthur Niklas), 16/17. Fischerstraße 16/17.

Umbau!

Zur gefl. Beachtung!

Das Beste,

was in Zuckerwaaren gebackt, sowie Tafel- und Bruch-Chocoladen, Chocoladen- und Cacaopulver, Thee, Bisquit und gebr. Kaffee empfiehlt zu staunend billigen Preisen

H. Dreher

vorm. Alb. Schulz

Zum. Mühlenbamm 18/19.

Zum. Georgendamm 35, am Johannisbad.



Möve-Fahrrad

erstklassiges Fabrikat, für Damen und Herren, offerirt unter Garantie zu billigst. Preisen

C. B. Fischer Nachf., Heil. Geiststraße 57/58.



Fahrunterricht gratis.

Herrmann Janzen,

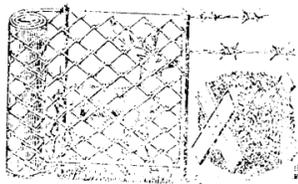
vorm. Hugo Alex. Mrozek,

Tuchhandlung Herren-Confection.

Anfertigung sämtlicher

Civil- u. Uniformgarderoben

unter Garantie für tadellosen Sitz und elegante Ausführung — billigste Preisnotirung.



Stacheldraht, verzinkten und schwarzen Zaundraht, Drahtspanner, Zaunhaspen

empfiehlt zu billigen Preisen

Heil. Geiststr. 57/58.

C. B. Fischer Nachf.,

Heil. Geiststr. 57/58.

G. W. Petersen, Elbing

Alter Markt 50.

Papier-, Schreib- und Zeichenmaterialien-Handlung.

Buchbinderei. Tütenanfertigung.

Reichhaltiges Lager von

Schul- und Bureau-Artikeln.

Geschäftsbücher.

Post-, Canzlei- u. Concept-Papiere.

Couverts in allen Formaten.

Luxuspapier, Lederwaaren.

Poesie- und Photographie-Albums.

Sonnenschirme.

Grösste geschmackvolle Auswahl. Sehr billige Preise.

Alexander Müller.

Blusen-Hemden, Blusen, Schürzen, Unterröcke, Corsets.

Anerkannt grösste Auswahl.

Alexander Müller.

Sommer-Unterkleider

für Damen und Herren, Sporthemden für Knaben,

Turnerhemden

Sportgürtel

in anerkannt bewährten Qualitäten empfiehlt

Alexander Müller.

Junge Mädchen

im Alter von 14-16 Jahren verlangen zum Erlernen des Wickelmachens, Cigarrenmachens oder Cigarrenfortirens

Loeser & Wolff.

Schmerzloses Zahnziehen, Nerventöden, Plombiren etc. bei H. Olschewsky, Alter Markt 9.

Rath und sichere Hilfe für nasse, trockene und Bartflechten bei H. Olschewsky, Alter Markt 9.

200 Ltr. Milch sucht täglich zu kaufen die Milchhandlung Lange Niederstraße 47.

Kolossalien

Erfolg erziele ich überall mit meinen Holländischen Zigarren.

Amerigo	100 St. M. 3.-
Loretta	100 " " 3,50.
Nelly	100 " " 4.-
Dona Pilar	100 " " 4,50.
La Corona, fl. Façon	100 " " 4,80.
La Palma	100 " " 5,00.
Sermes	100 " " 5,60.
Backbord	100 " " 5,80.
Germania	100 " " 6.-

Höhere Preislagen bis Mk 15. per 100 St. Angabe ob leicht, mittel oder kräftig. Versand Nachnahme b. 500 St. franco.

F. Frank, Wesel.

Lehrmädchen

aus guter Familie und von freundlichem Wesen findet sofort Stellung bei

Marie Conrad, Tapferrerie, Friedrichstraße 3.

Berliner Waarenhaus J. Lehmann, Alter Markt 10/11.

In meinem Geschäft herrscht kein Kaufzwang!

Kurzwaaren-Abtheilung.

Pa. Maschinengarn (Obergarn), Rolle 1000 Yd.	22	δ
Pa. Maschinengarn (Unterfaden), Rolle 1000 Yd.	16	δ
Pa. Maschinengarn, Rolle 200 Yd.	5	δ
Pa. Maschinengarn (farbig), Rolle 200 Yd.	6	δ
Nähseide, schwarz und farbig, 3 Docten	6	δ
Plüschborde in allen Farben,		
Knopflochseide, 6 Rollen	10	δ
Heftgarn, Doct	6	δ
Weiss Stopfgarn, Rolle	4	δ
Echt türkischroth Zeichengarn, 5 Rollen	10	δ
Prima Leinenzwirn, 5 Rollen	10	δ
Cöperband, Stück	4	δ
Stecknadeln, Pack	2	δ
Nähnadeln, Pack	1, 3, 4	δ
Hutnadeln, Stricknadeln, Haken und Oesen,		
Fingerhüte bekannt billigst.		

Bitte die Schaufenster zu beachten!

Haushaltungs-Abtheilung.

Glas-, Porzellan-, Emaille- und Bürstenwaaren.

Schnapsgläschen	5, 6, 7	δ
Wassergläser	6, 8, 13, 18	δ
Bierseidel	16, 23	δ
Sturzkannen mit Glas	23	δ
Groggläser	16	δ
Kaffeetöpfe	7, 9, 13	δ
Tassen mit Untertasse	12, 19	δ
Kaffeekannen	48, 58	δ

Emaille-Waaren

Eimer, Kannen, Töpfe, Casserollen, Waschbecken, Teller zu billigsten Preisen.
Diese sämmtlichen Artikel sind im Fenster mit Preisen ausgestellt.

Sonnenschirme

in den neuesten Dessins, Caros, Chinémuster, Damassés u. Streifen, für Damen und Kinder, in der denkbar größten Auswahl, zu billigsten Preisen.

Putz-Abtheilung.

Mädchenhüte, ungarirt	15, 18, 20, 25	δ
Mädchenhüte, garnirt	25, 35, 38, 45, 65, 95	δ
Knabenhüte, in allen Größen	37, 43, 57, 66	δ

Damenhüte.

Ungarnirte Damenhüte, 25, 30, 33, 55, 67, 75, 112 δ
Garnirte Damenhüte, vom einfachsten bis elegantesten Genre.

Schleier, größte Auswahl.
Handschuhe, in Baumwolle und Seide.
Glacéhandschuhe, 3 knopf, 89, 124 Pf.

Bitte die Schaufenster zu beachten!

Wäsche-Abtheilung.

Kinder-Hemden	7, 9, 11, 13	δ
Mädchen-Hemden	24, 27, 33, 45	δ
Knaben-Hemden	37, 40, 45, 53, 60	δ
Damen-Hemden	67, 70, 84, 120	δ
Herren-Hemden, in weiß, gestreift und bunt.		
Taschentücher	4, 5, 8, 15, 24	δ
Schürzen, in weiß, farbig und schwarz.		
Hosenträger	13, 38, 43, 48, 58, 63	δ
Spitzen, in weiß, schwarz und crème in größter Auswahl.		
Cravatten, in allen erdenklichen Mustern und Farbenstellungen.		
Leder-Galanteriewaaren, Nippessachen.		

Stets Neuheiten!

Auch Nichtkäuferern ist die Besichtigung meiner Läger gern gestattet!

Berliner Waarenhaus J. Lehmann, Alter Markt 10/11.

Sommer-Neuheiten in Waschstoffen!

Caro-Zephyr, Caro-Satinett,
Caro-Chemisés, Organdy,
Broché, Millefleurs,
Brocat, Plissé,
Wolle m. Seidentravers, Crêpe,
Granit, Piqué,
Madapolame, Percales,
Cretonnes

in neuesten Farbenstellungen
und mannigfaltiger Auswahl.

Moderne Caro-Zephyr	Mtr. 52	Pf.
Moderne Organdy	Mtr. 58	Pf.
Moderne Plissé	Mtr. 48	Pf.
Moderne Piqué	Mtr. 55	Pf.
Moderne Granit	Mtr. 48	Pf.
Moderne Satin I	Mtr. 42	Pf.
Moderne Madapolame	Mtr. 42	Pf.
Moderne Percales	Mtr. 29	Pf.
Moderne Chemisés	Mtr. 35	Pf.
Moderne Cretonne	Mtr. 27	Pf.

Th. Jacoby,

Fischerstraße 24.



Trockene Maler- u. Maurerfarben
Lacke, Firnisse, Pinsel
Schablonen, Kitt, Bronze
kauft man in bester Qualität
billigst.

(Wiederverkäufern möglichen Rabatt)
J. Staesz jun., Elbing,
Königsbergerstr. 84 u. Wasserstr. 44.
Specialität: Streichfertige Farben.

G. & J. Müller

Bau- u. Kunstschlerei
mit Dampftrieb,
Elbing,

Reiferbahnstraße 22,
liefern und empfehlen zu realen Preisen:

Bautischlerarbeiten
in jedem Umfange von einfachster bis
reichster stylgerechter Ausführung.
Wand-Paneele, Holzdecken und
Zimmer-Ausstattungen
in stylgerechter Ausführung in jeder
Holzart.

Ladeneinrichtungen
u. Ausstattungen von Comtoirs
für die verschiedenen Geschäftsbranchen.
Parkettfußböden, Treppen-
anlagen,
Sommer-Jalousien,
Kunstmöbel etc.
Uebnahme d. inneren Ausbaues.
Zeichnungen und Entwürfe
jederzeit auf Wunsch.

Maitrank
pro Flasche 75, 90 δ, 1 M.
Adolph Krüger Nachfolger.

Goldene 18

18. Fischerstraße 18.

Aus Elbings Vorzeit.*

Vor vielen Jahren, welch' Macheur,
Da war es schrecklich gar so sehr;
Als die „Gold'ne Achtzehn“ noch nicht am Ort,
Man theuer kaufte immerfort.
Doch ist man ledig jetzt der Pein,
D'rum kann es kaum noch schöner sein.
Heut' zu Tage ist für Alle
Gut gesorgt in jedem Falle.
Ob Regen, Schnee, ob Sonnenschein,
Man geht vom Kopf bis Fuß pfeifein,
Denn dafür ist, das weiß man ja,

Die „Gold'ne Achtzehn“ da.
Die liefert Kleidung wetterfest
In Hose, Rock, Jaquett und West.
Ein Jeder überführe sich,
Die „Gold'ne Achtzehn“ flunkert nicht.

Elegante Paletots 9, 10, 12, 15, 18, 21-36 Mf.
Elegante Jaquett- u. Rock-Anzüge 10, 12, 15-45 Mf.
Hosen (in Stoff) 2, 2.50, 3, 4, 5, 6, 7, 8-12 Mf.
Burschen- u. derbe Schulanzüge 5, 6, 8-10 Mf.
Einsegnungs-Anzüge 7, 8, 9, 10-18 Mf.
Reizende Knaben-Anzüge (spottbillig).
Arbeiter-Garderobe (unerreicht billig).
Schirme, Hüte, Wäsche, Tricotagen etc.

* Nachdruck verboten

August Wernick Nachf.

Inh.: Edw. Börendt, Schmiedestr. 7

empfeht **Neuheiten** in
schwarzen, weissen u. couleurten Kleiderstoffen
und Besätzen.

Waschstoffe in aparten, klaren und
gekreppten Geweben.

Sonnenschirme.

Neuheiten in Unterröcken.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 4. Mai.

Der Reichstag hat heute die letzte Sitzung in dieser Session abgehalten. Nach der Erledigung einer Rechnungssache wird der Gesetzentwurf, betreffend Abänderungen des Gerichtsverfassungsgesetzes, der Civilprozeßordnung und der Strafprozeßordnung, in dritter Lesung nach einer kurzen Generaldiskussion en bloc angenommen. Ferner wird der Gesetzentwurf, betreffend die Ermächtigung des Reichstanzlers zur Bekanntmachung der Texte verschiedener Reichsgesetze, ebenfalls in dritter Lesung angenommen.

Es folgt die Interpellation der Abg. Auer (Soz.) und Gen.: „Beabsichtigen die verbündeten Regierungen angesichts der ungewöhnlich hohen Getreidepreise eine zeitweilige Aufhebung der Getreidezölle herbeizuführen?“

In der Begründung der Interpellation führt der Abg. Schippel (Soz.) aus: Wir hielten die Einbringung der Interpellation für unsere Pflicht angesichts der übermäßigen Getreidepreise, die in Folge des spanisch-amerikanischen Krieges horrende geworden sind. Seit einem Jahr sind die Weizenpreise um 49, die Roggenpreise um 44 pCt. gestiegen. Die Ernte des letzten Jahres war auch in unsern Hauptanbauländern verhältnismäßig knapp. Gerade von Amerika ging die Preissteigerung aus, also müssen dort keine nennenswerten Vorräte vorhanden sein. Chicago, der Hauptgetreideausfuhrplatz Amerikas, braucht keine Notdabe zu fürchten. Die Hauptsache ist, daß überall die Läger gelert sind. Der Ernst der Lage hat bereits zu Tumulten und Blutvergießen geführt. Spanien hat die Getreidezölle suspendirt, Italien sie ermäßigt, in Frankreich hat selbst Méline, der „Bauernfreund“, bis nach den Wahlen die Getreidezölle suspendiren müssen. In Deutschland kann man schon von Nothstandspreisen sprechen. Graf Kanitz war im Hungerjahr 1891 bereit, die Zölle zu suspendiren. Graf Caprivi verwies damals auf die reichlichen Läger im In- und Ausland. Die Regierung hat alle Zollämter angewiesen, eine Statistik über die vorhandenen Bestände aufzunehmen. Der conservative „Mittelstandscandidat“, Obermeister Bernard, hat selbst zugegeben, daß heute Theuerungspreise herrschen. Die Preise sind jetzt viel höher, als sie der Antrag Kanitz verlangte, der gewiß keine beschwerlichen Forderungen enthielt. Wir haben in den letzten Jahren viel Weizen exportirt infolge der Aufhebung des Identitätsnachweises. Wir haben einen Ausfuhrüberschuß an Roggen und Weizenmehl. Wir, als Arbeitervertreter, (Abg. Kardorff: Sind wir auch!) haben die Pflicht, die Regierung um Abhilfe zu ersuchen. Die Arbeiter müssen jährlich einen großen Tribut an Getreidezoll für den Grundbesitz zahlen, für die einzelne Arbeiterfamilie ergibt sich eine jährliche Belastung von 30 bis 40 Mk. Und was für kärgliche Gehälter beziehen die kleinen Beamten! Und da ist auch der ganze kleine Mittelstand, der um seine Existenz ringt, was wir niemals beschönigt haben. Suspendiren Sie die Getreidezölle, dann nützen Sie dem Mittelstand mehr, als

durch Besteuerung der großen Waarenhäuser. Dazu kommt, daß auch die Fleischpreise zur Zeit sehr hoch stehen. Günstige Conjunktur heißt Preissteigerung aller Waaren und Conjurartikel. Was etwa die Arbeiter mehr an Lohn bekommen, geht wieder drauf. Es ist aber nicht nur das Interesse der Arbeiter, der kleinen Beamten und des Mittelstandes, das uns treibt bei unserm Vorgehen, sondern wir kämpfen gegen die Deutepolitik des Junkerthums, wir vertreten die Interessen der Industrie, wie wir auch f. Z. für die Handelsverträge gestimmt haben. Heute ist die Stimmung der Großindustrie anders geworden, die f. Z. dem Grafen Caprivi Lorbeerkränze für Ermäßigung der Getreidezölle wand. Redner erinnert an eine diesbezügliche Rede des Frhr. v. Stumm. Der agrarische Jahn hatte kaum erst einmal gekräht, als Graf Caprivi gehen mußte. Ich erachte es für meine Pflicht, jenen begabten und hochverdienten Mann in Schutz zu nehmen, der von der agrarischen Fronde erst zu Tode gehetzt und dann abgeschlachtet wurde. (Großer Lärm rechts.)

Staatssekretär Frhr. v. Thielmann gab Namens des Reichstanzlers die Erklärung ab, daß dieser nicht beabsichtigt, eine Herabsetzung oder Aufhebung der Getreidezölle bei den verbündeten Regierungen zu beantragen. Eine Hungersnoth stehe nicht zu befürchten. Die Ackerbauer würden durch eine Herabsetzung der Zölle schwer geschädigt werden. Wollte die Regierung jetzt die Zölle herabsetzen, so würde sie den Landwirthen auch einen Mindestpreis des Getreides gewährleisten müssen. Seine Erklärung bezog sich aber nur auf die gegenwärtigen Verhältnisse. Sollten diese sich ändern, so würden naturgemäß erneute Erwägungen eintreten.

Abg. Graf Kanitz (cons.) erklärte, daß er und seine Freunde gegen eine Herabsetzung der Getreidezölle nichts einzuwenden hätten, wenn die Preise eine übermäßige Höhe erreichten. Aber eine solche Maßregel dürfe erst nach eingehendster Berathung erfolgen. Die derzeitigen Preise könnten nicht übermäßig genannt werden.

Abg. Richter (freif. Volksp.) jagt, der Vorbehalt des Staatssekretärs am Schlusse seiner Rede sei sehr vorsichtig, aber sehr nothwendig. Auch in Frankreich habe Méline die Aufhebung der Zölle erst abgelehnt, habe sie aber schließlich doch zugehen müssen. Die Einschränkung der Spekulation begünstige solche plötzlichen Preischwankungen. Die Getreidezölle würden von den Consumumenten gezahlt. Mäße der künftige Reichstag so beschaffen sein, daß er dem Volke nicht die nothwendigsten Lebensmittel vertheure. Bezüglich des Antrages Kanitz führte der Redner aus: Zu meiner großen Freude hat Graf Kanitz heute seinen Antrag hervorgeholt. Darauf wollen wir Sie gerade haben. (Sehr richtig! und Heiterkeit links.) Das paßt uns vor allem, weil es Ihre Sammelpolitik charakterisirt. Vorsichtige Leute verstehen, daß der Antrag überhaupt noch vorhanden ist, sie stellen ihn als reponirt hin. Graf Kanitz aber in seiner dankenswerthen Offenheit erhebt die Standarte wie früher und weist auf seinen Antrag hin als den Weg, den wir zu gehen haben. Das sei das einzig Richtige, die Preise, wie in jenem Antrag, müßten wir haben. Nun, die Preise

des Antrages Kanitz sind die gegenwärtigen. (Sehr richtig! links.) Der Antrag Kanitz bestimmt, daß die Durchschnittspreise von 1850—1890 als Minimalpreise gelten sollen. Das sind eben die Preise für Roggen 165 Mk. (Hört, hört! links.) Jetzt steht der Roggen 170. Und für Weizen 215 Mk. Jetzt ist schon der Weizen etwas höher. Die jetzigen Preise also würden wir nach dem Antrag Kanitz schon seit Jahren und ständig haben als Minimalpreise. Jedem Mann im Volke, der jetzt darüber klagt, daß das Brot kleiner oder theurer wird, dem können wir nunmehr sagen: Seht, das kleine Brot, das theure Brot, das ist die plastische Abbildung des Antrages Kanitz. (Lebhafte Beifall links und bei den Sozialdemokraten.) Während es sonst schwer ist, klar zu stellen, was der Antrag Kanitz bedeutet, werden wir am kleinsten und theuren Brot demonstrieren, wohin die Herren mit ihrer Theuerungspolitik das Volk führen wollen. (Sehr richtig! links und bei den Sozialdemokraten.) Aber diese Preise sollen nach dem Antrag Kanitz nur minimale sein. Wenn die natürlichen Preise sich höher stellen, sollen auch noch höhere Preise zur Geltung kommen. Graf Kanitz sagt, warum sprechen Sie hier nur von den Getreidezölle? In unserm in Nürnberg festgestellten Programm haben wir ausdrücklich erklärt, daß im Fall der Herabsetzung die Einfuhrzölle auf landwirtschaftliche Artikel auch gleichzeitig eine Entlastung auf Verbrauchsgegenstände der Landwirtschaft von Zöllen und Steuern zu erfolgen hat. Der Redner schloß mit den Worten: Die hohen Lebensmittelpreise machen großen Kreisen der Bevölkerung klar, wie sehr diese gegenwärtige Politik sie schädigt als Consumumenten und auch in ihrem Erwerbe. Das wird den Consumumenten aus den gegenwärtigen Umständen klarer, als alle Wahlausrufe und Wahreden es ihnen zu sagen vermögen. Ueberall her vom Lande hören wir, wie diese Preissteigerung aufflarend wirkt, wie sie manchen die Augen öffnet, die bisher der Lebensmittelvertheuerungspolitik gleichgültig gegenüber verhalten haben. Deshalb haben wir die berechtigte Hoffnung, der nächste Reichstag wird so zusammengesetzt sein, daß er Bürgerschaft gewährt gegen eine weitere Ausdehnung der meines Erachtens verwerflichen Politik einer Vertheuerung der nothwendigsten Lebensmittel. (Lebhafte Beifall links.)

Abg. Lieber (Str.) steht auf dem Standpunkt, den die Regierung einnehme. Die zeitweilige Preissteigerung rechtfertige nicht die Aufhebung der Getreidezölle. Habe die Landwirtschaft die zeitweiligen niedrigen Getreidepreise ertragen müssen, so seien ihr jetzt auch die Vortheile der höheren Preise zu gönnen.

Abg. Paasche (natlib.) ist ebenfalls der Ansicht, daß gegenwärtig keine Veranlassung vorliege, die Getreidezölle aufzuheben. Durch eine solche plötzliche Aufhebung würde nicht nur die Landwirtschaft, sondern auch der reelle Handel schweren Schaden erleiden. Die Preissteigerung sei zweifellos nur eine vorübergehende; die Durchschnittspreise des Getreides seien bisher auch niedrig genug gewesen, so daß eine Steigerung gerechtfertigt sei. Für den

Consumenten komme sie noch lange nicht zur Geltung.

Abg. Barth (fr. Bg.) legt dar, er sei zwar kein Freund der Getreidezölle, aber er sei auch nicht für eine nur zeitweilige Aufhebung dieser Zölle.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) führt aus, eine Suspension der Getreidezölle bewirke noch keine Preisermäßigung. Der Roggen habe jetzt keinen zu hohen, sondern nur einen normalen Preis.

Abg. Bebel (Soz.) hebt hervor, die Mehrzahl des deutschen Volkes hänge mehr von der Entwicklung der Industrie als der Landwirtschaft ab, deshalb sei für uns ein niedriger Getreide- und Brotpreis das Wichtigste. Darauf wird die Besprechung der Interpellation geschlossen.

Nunmehr wird der von dem Abg. Paasche (natlib.) beantragte Gesetzentwurf über die Besteuerung von Saccharin in dritter Lesung angenommen; ebenso der Nachtragsetat. Nachdem noch einige Petitionen erledigt worden, wird der Abg. Gamp (Reichsp.) als Mitglied der Reichsschuldenkommission für den aus der Commission ausgeschiedenen Abg. Schall (cons.) gewählt. Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Hierauf giebt der Präsident Frhr. v. Duol die übliche Uebersicht der Geschäfte der abgelaufenen Session. Nunmehr dankt der Abg. v. Leveyow (cons.) dem Präsidenten für dessen unparteiische und gewissenhafte Führung des Präsidiums, worauf der Präsident mit einigen Dankesworten erwidert.

Sodann theilt der Staatsminister Graf v. Posadowsky die Allerhöchste Botenschaft mit, durch welche die Mitglieder des Reichstags für morgen nach dem königlichen Schlosse entboten werden, wofür der feierliche Schluß des Reichstags erfolgen soll. Schließlich bringt der Präsident ein dreifaches Hoch auf Sr. Maj. den Kaiser aus, in welches das Haus begeistert einstimmt. Darauf erklärt der Präsident die Sitzung für geschlossen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 5. Mai.

Das Abgeordnetenhaus nahm heute in zweiter Berathung den Gesetzentwurf, betr. die Erweiterung und Vervollständigung des Staatsbahnnetzes und die Beteiligungen des Staates an Kleinbahnen, an, wobei der von der Budgetcommission gestrichene Posten für die Linie Treuenbriezen-Nauen auf Antrag des Abg. Frhrn. v. Erffa (cons.) an die Budgetcommission zurückverwiesen wurde, um zu ermöglichen, daß ein Vertreter des Kriegsministeriums die militärischen Interessen, welche sich an diese Linie knüpfen, geltend mache. Die zur Vorlage eingegangenen Petitionen wurden der Staatsregierung als Material überwiesen.

Es folgt der Bericht der Budgetcommission über den Antrag der Abgg. v. Arnim u. Gen. (cons.), wonach die Staatsregierung aufgefordert werden soll, im nächsten Etat die Gehaltsbezüge der Führer wesentlich zu erhöhen. Der Antrag der Commission: den Antrag v. Arnim abzulehnen, aber die Staatsregierung aufzufordern, bei der in Aussicht gestellten Ausgleichung der bestehenden Härten und Ungleichheiten in den Bezügen der im Jahre

blick oben ein Fenster geöffnet hätte.

Sofort verstummte der Lärm, die erhobenen Häute sanken schlaff herunter, und alle Augen suchten besänftigt den Boden.

In dem Fensterrahmen stand die junge Frau des Direktors, vor der die Knaben mehr Respekt hatten, als vor den Lehrern oder dem gestrengen Herrn Direktor selbst.

Sie hatte den ganzen Vorgang mit angesehen und rief nun hinunter, man möchte das fremde Mädchen zu ihr bringen.

Als Erich Wera hinaufbrachte, fragte er sie, weshalb sie gekommen sei? Aber sie antwortete ihm nicht, sie fürchtete, in Thränen auszubrechen. Wie anders hatte sie sich das Wiedersehen ausgemalt.

Die junge Frau empfing Wera sehr freundlich, trocknete ihre Kleider, gab ihr heißen Thee, und da sie hörte, wach' weiten Weg sie schon zurückgelegt habe, und daß sie erst am Nachmittag wieder heimfahren könne, forderte sie sie auf, zu Mittag bei ihr zu bleiben.

Ihr vertraute Wera auch an, daß sie heimlich von Hause fortgelaufen sei, um ihren Pflegebruder zu sehen, und sie schalt sie freundlich dafür aus und sagte, solche Streiche schickten sich nicht für eine angehende junge Dame.

Sie hatte gleich lebhaftes Interesse für die mitterlose Waise und hatte sich gern ihrer angenommen; darum schrieb sie dem Professor unbekannter Weise und erklärte ihm, daß es so nicht länger weiter gehen könne, und daß es unmöglich sei, das Mädchen ganz ohne weibliche Fürsorge heranwachsen zu lassen; es wäre daher das Beste, Wera in Pension zu geben.

Den Brief gab sie Wera mit, als sie sie einige Stunden später wieder an den Wagen brachte.

Auch Erich kam, um Wera noch einmal zu sehen, aber sie waren beide sehr beschämt und verlegen und sprachen kaum mit einander; Erich war froh, als der Wagen davongerollt war.

Im Gymnasium sprach man noch lange von der „karrirten Flamme“, aber nur ganz leise, denn wenn Erich es hörte, antwortete er mit seinen kräftigen Fäusten darauf. Er ließ nichts auf seine Pflegegeschwester kommen, aber mit seiner Romeo-Schwärmeri war es vorbei.

Wera kam Abends spät nach Hause. Christian

Wera's Liebe.

Novelle von G. Rita.

Nachdruck verboten.

4)

Aber heute wollte Wera gern vorthellhaft aussehn, um nicht nur Erich, sondern auch seinen Freunden zu gefallen, die sie aus seinen Briefen schon ganz genau kannte. Fröhlich wanderte sie in den hellen Morgen hinein, ihr Herz klopfte vor freudiger Erwartung, und immer wieder malte sie sich Erichs Gesicht aus, wenn sie so plötzlich vor ihm stehen würde.

Eine halbe Stunde mußte sie zu Fuß gehen, ehe sie den Wagen erreichte, der regelmäßig zweimal wöchentlich zur Stadt fuhr. Der Weg führte sie immer am Meer entlang; das Wasser sah heute wunderschön aus, ganz hellgrün, und die Sonnenstrahlen glitzerten in den weißen Schaumkämmen. Aber es wehte doch ein scharfer Wind von der See her, trotz des sonnigen Aprilwetters, und Wera fröstelte ein wenig in ihrer leichten Kleidung.

Der Wagen mit den zwei alten Braunen wartete schon vor dem Wirthshaus, als Wera ankam; der Kutscher stand vor der Thür, rief sich die kalten roten Hände und sah sich nach allen Seiten um, ob keine Fahrgäste kämen; bis jetzt hatte er nur Pakete zu befördern.

Als Wera ihm sagte, daß sie zur Stadt fahren wollte und ihm im voraus das Fahrgeld einhändigte, wurde er sehr vergnügt.

„Steigen Sie man zu mir auf den Kutschbock,“ sagte er, „da sitzt sich das am gemüthlichsten. Ur denn können Sie auch die Pferdebede mit kriegen; es is'n bischen frisch heut Morgen.“

Dem guten Mann that es leid, daß er sich von dem hellen Wetter hatte verführen lassen, heute zum ersten Mal die offene Brea anzupacken, anstatt des geschlossenen Omnibus, den er im Winter fuhr; aber das war nun nicht mehr zu ändern.

Wera war in so gehobener Stimmung, daß sie die Kälte garnicht spürte; sie war halb in lebhafter Unterhaltung mit dem freundlichen Kutscher, dem sie von Erich erzählte: wie hübsch und klug er sei, und daß es keinen besseren Jungen auf der Welt gäbe, als ihn.

Sie merkte nicht einmal, daß es anfang, dunkel

zu werden, als sie kaum eine Stunde gefahren waren. Als die ersten dicken Regentropfen fielen, meinte der Kutscher, es sei besser, wenn sie nun in den Wagen stiege, damit sie wenigstens ein Dach über dem Kopfe hätte, das Wetter könne böß werden.

Und er hatte recht, während der übrigen vier Stunden der Fahrt regnete es ununterbrochen.

Wera saß zusammengekauert auf der Bank; es regnete von allen Seiten hinein, und das Mädchen zitterte vor Kälte in ihren durchnässten Kleidern. Auch verursachte ihr das lange Fahren auf der holperigen Landstraße Kopfschmerzen, sie war so elend, daß sie sich kaum noch aufrecht erhalten konnte.

Alles hat ein Ende, so auch diese Fahrt, und endlich stand Wera mit steifen Gliedern auf dem Marktplatz.

Sie sah sich erstaunt um, zum ersten Mal in ihrem Leben war sie in der Stadt und sie kam ihr ungeheuer groß vor, obgleich es nur ein kleines Städtchen war.

Wie viele Häuser hier waren und wie dicht sie bei einander standen, als wollten sie sich gegenseitig erdrücken! Und dann sahen unaufhörlich Wagen über den Markt, das Kläffeln der Räder auf dem Steinpflaster betäubte sie fast.

Die vielen Leute gingen so schnell, als hätten sie die größte Eile; es dauerte lange, ehe Wera den Muth fand, ein altes Mütterchen zu fragen, wo das Gymnasium sei, und nachdem sie eine Weile umhergeirrt war, stand sie endlich klopfenden Herzens vor dem großen, rothen Gebäude.

Als sie den Pförtner, der ihr auf ihr Klingeln öffnete, sagte, sie möchte Erich sprechen, war er sehr erstaunt; Mädchenbesuch war im allgemeinen hier nicht Sitte, aber die Kleine konnte ja etwas Wichtiges zu bestellen haben, und da es gerade Pause war, mochte sie auf einen Augenblick hereinkommen.

Er schritt Wera voran durch eine weite Halle auf den Spielplatz.

Des schlechten Wetters halber hatten sich die Knaben unter eine verdeckte Veranda zurückgezogen, die den Hintergrund des Hofes einnahm. Ihr lautes Sprechen und Lachen, das Trappeln von so vielen großen und kleinen Füßen auf dem Asphaltboden bildete ein Ohren betäubendes Durcheinander.

Als Wera hinter ihrem Begleiter durch den strömenden Regen über den leeren Platz schritt, wurde es ganz still unter der Veranda; aller Augen richteten sich auf die ungewohnte Erscheinung, zuerst in neugierigem Erstaunen, dann mit unverhohlenem Spott.

Kein Raubthier ist grausamer und erbarmungsloser als Schulknaben, wenn etwas ihre Spottlust erregt.

Die arme Wera sah so jämmerlich aus, daß sie einen Stein hätte erweichen müssen; ihr Gesichtchen, das oft beinahe hübsch aussehen konnte, war noch schmaler und blässer als gewöhnlich, das Haar fiel ihr in feuchten Strähnen in die Stirn, und unter den großen Augen lagen dunkle Schatten.

Aber die Knaben sahen nur den Hut mit den bunten Blumen, aus denen das Wasser in rothen und grünen Bächlein auf ihre Schultern rieselte, und den schrecklichen karrirten Mantel, an dem kein trockner Faden mehr war.

Sie lachten und kicherten, stießen einander mit den Ellenbogen an und flüsterten sich Bemerkungen zu.

Mitten unter ihnen stand Erich; er hatte Wera auf den ersten Blick erkannt und blieb einen Augenblick wie festgenurzelt stehen, feuerroth vor Scham und Verlegenheit; dann raffte er sich auf und ging ihr langsam entgegen.

Die lachenden, kichernden Buben wurden, als sie das sahen, ruhiger.

„Es ist Erichs Schwester,“ flüsterten sie einander zu und bekämpften ihre Heiterkeit, denn niemand wollte Erich, der einer der beliebtesten Mitschüler war, kränken. Aber ein langer Junge, mit dem Erich befreundet war und dem er in einer schwachen Stunde etwas von Wera vorgezwängt hatte, sagte: „Ach was! Er hat gar keine Schwester! Seine Flamme ist es.“

Das war zu viel für die übermüthige Schar. „Seine Flamme ist es! Erich hat eine Flamme, eine karrirte Flamme!“ schrien, lachten und johlten sie durch einander und vollführten einen Lärm, als ob hunderttausend Teufel losgelassen wären.

Da sprang Erich mit einem Satz auf den lautesten Schreier zu, packte ihn am Kragen und schüttelte ihn, daß ihm Hören und Sehen verging. Andere drängten herzu, und es wäre zu einer regelrechten Schlägerei gekommen, wenn sich nicht in diesem Augen-

1890/91 aufgebefferten Beamten durch den nächstjährigen Etat insbesondere auch auf eine Erhöhung der Förster Bezahlung zu nehmen, — wird mit einer vom Abg. Kirsch befürworteten Abänderung angenommen, wonach anstatt der gesperrten Worte gesagt wird: „der im Jahre 1897/98 nicht aufgebefferten Beamten“.

Die Wahl des Abg. v. Stauby (conf.) für den Wahlbezirk 4 Posen wird nach dem Abtheilungsantrag für gültig erklärt und dazu beschloffen, der Staatsregierung von den bei der Wahlmännerwahl vorgekommenen Unregelmäßigkeiten Kenntniß zu geben.

Sodann werden Petitionen erlegt. Die Petitionen von ordentlichen Seminarlehrern in Halberstadt, betr. die Anrechnung des nach dem 31. Lebensjahr zurückgelegten Dienstalters bei Festsetzung des Gehalts nach Dienstaltersstufen, werden gemäß dem Antrage der Unterrichtscommission der Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiesen; als Material die Petitionen von Oberlehrern in Burg um gefällige Regelung der Stellung der höheren Mädchenschulen und der Rang-, Titel- und Gehaltsverhältnisse ihrer Lehrpersonen; die Petition von Claas und Gen. in Köln um Aufbesserung der Gerichtsdiener und Hilfsgerichtsdiener; die Petitionen von Förster und Gen. in Berlin und von Brehme in Flensburg um Gehaltserhöhung für die Kastellane und Schuldiener an den höheren Lehranstalten; endlich die Petition von Muther in Königsberg um Ausführung des masurenischen Schiffahrtskanals. Ein Antrag des Abg. Kirsch (Str.), die Petitionen Berliner Gerichtskanzleigehülfe, betr. die Einkommens- und Anstellungsverhältnisse der im Kammergerichtsbezirk beschäftigten civilversorgungsberechtigten Kanzleigehülfe, der Staatsregierung als Material zu überweisen, wird abgelehnt und dem Commissionsantrag gemäß Uebergang zur Tagesordnung beschloffen.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr: Dritte Beratung der Privatdogentenvorlage; zweite Beratung der Pfarrerbefolgungsgefeze.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Bei der im österreichischen Abgeordnetenhaus fortgesetzten Debatte über die Sprachenanträge erklärte Baron d'Elvert (Deutschfortschrittler), wenn die Regierung der deutschen Sprache die gebührende Stellung einräume, würden die Deutschen kein Hinderniß bilden, um das Staatswesen wieder auf die richtige Bahn zurück zu bringen. Die Deutschen seien einig und würden nicht zurückweichen, falls die Regierung den verhängnißvollen Fehler begehen sollte, in das Lager des tschechischen oder eines anderen Staatsrechtes überzutreten.

Dem Abgeordnetenhaus ist ein Dringlichkeitsantrag des Abg. Dr. Kronawetter zugegangen, den Grafen Wadeni wegen unbefugter Verschleuderung von Staatsgeldern in der Affaire des Journals „Die Reichswehr“ in Anklagezustand zu verlegen; ferner ein Dringlichkeitsantrag des Abg. Verkauf, welcher die Regierung auffordert, wegen sofortiger

Suspendirung der Getreidezölle ungesäumt mit der ungarischen Regierung in Verhandlung zu treten.

Frankreich.

Wie aus Lyon gemeldet wird, veröffentlichten die „Missions Catholiques“ ein Telegramm aus Hongkong, dem zufolge am 21. April in der Provinz Kwangsi der aus dem Departement Puy-de-Dôme gebürtige Missionar Berthelot und mehrere andere Christen ermordet wurden.

Italien.

In Livorno kam es am Donnerstag zu einer Kundgebung wegen der hohen Brotpreise. Einige Bäckereien wurden geplündert. Die Theilnehmer an der Kundgebung wurden auseinandergetrieben und die Ruhe wiederhergestellt. Auch in Urbino verlangte eine Volksmenge Herabsetzung der Brotpreise. In den anderen Provinzen herrscht Ruhe.

England.

Im Unterhaus erklärte der Erste Lord des Schatzes Balfour, die englische Regierung habe die Einladung der belgischen Regierung zu einer Konferenz über den Spirituosenhandel in Westafrika angenommen. Ueber die Zusammenfassung der Konferenz und den Zeitpunkt ihres Zusammentrettes sei noch nichts entschieden.

Rußland.

Der Wiener „Politischen Correspondenz“ wird aus Petersburg gemeldet: Unterrichtete Kreise versichern, das russische Cabinet stelle nie das Verlangen des Uebertrittes des Fürsten Ferdinand von Bulgarien zur orthodoxen Kirche. Es liegt auch nicht der geringste Anhalt dafür vor, daß die Ausführung eines solchen Schrittes für einen späteren Zeitpunkt in Erwägung gezogen werde.

Aus Odessa wird berichtet: Der Dampfer „Gloucester City“ ist mit 2500 Tons Manufaktur- und Materialwaaren, sowie 1500 Tons Petroleum nach dem fernen Osten abgegangen. In den nächsten Tagen sollen der Dampfer „Tauris“ mit 2500 Tons Stückgut und 2000 Tons Petroleum, sowie der Dampfer „Windfor“ mit 250000 Pud verschiedener Waaren, darunter Mehl und Zucker, ebenfalls nach dem fernen Osten abgehen. Infolge des bedeutenden Aufschwunges des Handels mit dem fernen Osten unterhandeln die Rheder von Odessa wegen des Ankaufes dreier großer englischer Dampfer.

Aus den Provinzen.

Danzig, 5. Mai. Die hiesige Maurergesellen-Brüderschaft kann Ende dieses Monats auf ihr 510jähriges Bestehen zurückblicken. Zur Feier dieses Tages hat sie die Anschaffung einer Fahne beschloffen. — Mit einem eigenartigen Mißgeschick hat der auf der hiesigen Schiffbauwerft vollkommene fertig gestellte Lloyd-Dampfer „Kaiser Friedrich“ zu kämpfen, indem der anhaltend niedrige Wasserstand ein Abschleppen des Schiffes von der Werft nach Neufahrwasser unmöglich macht.

Schönau, 5. Mai. Der hiesige vaterländische Frauenverein wird am 15. d. M. sein fünfjähriges Bestehen durch ein Kirchenconcert

ermartete sie am Wirtshaus; er hatte sie überall gesucht und endlich von der Wirthin den Bescheid bekommen, daß sie in die Stadt gefahren sei.

Als der Wagen ankam, fand er Wera in einer Ecke zusammengekauert, halb erstarrt vor Kälte und unfähig, ein Glied zu rühren. Er nahm sie auf den Arm und trug sie wie ein Kind nach Hause.

Der Professor kam ihnen schon entgegen, er war in großer Aufregung gewesen und war so froh, daß Wera wieder da war, daß er ganz vergaß, sie auszufragen.

Wera aber lag noch wachend im Bett und weinte in ihre Kissen hinein, sie hatte sich den Tag so schön vorgestellt, und wie war es ausgefallen!

Der Professor dachte noch lange über den Brief nach, den die Frau Director ihm geschrieben, aber trotzdem er einfach, daß es das Beste gewesen wäre, Wera in Pension zu geben, wo sich im Umgang mit gleichaltrigen Mädchen die Ecken und Kanten ihres Charactere abschleifen würden, konnte er sich doch nicht dazu entschließen.

Er entbehrte schon Erich mehr als er eingestehen wollte; Wera auch von sich zu lassen, schien ihm unerträglich.

Da er aber selbst fühlte, daß Wera eine leitende Frauenhand fehlte, sah er sich nach einer Erzieherin für sie um, und nach einigen Wochen hielt eine lange, bürre Engländerin ihren Einzug in die Strandvilla, Weras Erziehung zu vollenden. Aber schon nach kurzer Zeit ging sie wieder fort, denn sie hatte in der Strandvilla zu wenig Abwechslung und erklärte, sie fürchte sich nachts zu Tode in dem einsamen Hause, bei dem Brüllen der See und dem Stürzen der um die Fenster brausete.

Wera war herzlich froh, als sie gegangen war, denn sie konnte die eingebildete Person nicht leiden und widmete sich mit erneuertem Eifer den Stunden des Lehrers.

Der Professor versuchte nun, Wera mit Altersgenossinnen zusammen zu bringen und ihr das Leben etwas behaglicher zu machen. Er knüpfte ihretwegen alte Bekanntschaften wieder an, fuhr mit ihr auf benachbarte Güter, wo sie einen geselligen Kreis finden und sich an junge Mädchen anschließen konnte. Aber Wera war schon wie ein junger Vogel und so verschloffen, daß sich niemand ihr zu nähern wagte.

Sie hatte zu lange ohne jeden Verkehr gelebt, als daß sie sich jetzt noch an den Umgang mit Fremden hätte gewöhnen können. — Sie thaute nur auf, wenn sie mit dem Doktor und dem Professor über Erichs Briefe sprechen konnte.

Was waren das auch für Briefe! Niemand verstand lebhafter und anschaulicher zu schreiben, als Erich, so daß es Wera war, als wäre sie bei allem dabei gewesen, und die beiden alten Herren verlebten im Geiste noch einmal ihre fröhliche Gymnastik- und Studentenzei.

An ihren Vater schloß Wera sich in den letzten Jahren immer inniger an; die Sorge und das Interesse für Erich brachten sie einander näher.

Die Lichtpunkte in ihrem Dasein waren Erichs Ferienbesuche. Jedesmal fanden sie ihn noch hübscher, lebenswürdiger und genialer geworden, und er fühlte, je älter er wurde, mehr und mehr, wie großen Dank er dem Professor und Wera schuldebete.

Für seine Pflegehelfer hatte er eine warme, brüderliche Zuneigung, die mit jener knabenhaften Schwärmerei nichts mehr zu thun hatte.

Wenn er zum Besuch da war, theilte er die Interessen aller Hausbewohner. Er ließ sich von dem Professor seine neuesten Werke vorlesen, bewunderte Christianas Rosenbeete und Marias Leinwandstücke, sogar bis in die niederen Fischhütten erstreckte sich seine Theilnahme.

Die armen Leute hingen mit großer Dankbarkeit an dem Professor und Wera, die zu jeder Zeit halfen, wo es Noth war, aber für Erich schwärmten sie. Er hatte eine eigene Art, die jeden bezauberte. Mit den Großvätern, die rauchend vor der Thür saßen, sprach er über Politik und die gute alte Zeit, mit den Männern über den heurigen Fischfang und die Kleinen nahm er auf den Arm und ließ sich ihre ABC-Bücher zeigen.

Es gab weit und breit keinen Menschen, dessen Herz er nicht gewonnen hätte.

Und nun Wera erst! Sie hatte keinen Gedanken, den sie ihm nicht mittheilte, that nicht das geringste, ohne ihn mündlich oder schriftlich um Rath zu fragen. Sie lebte nur mit ihm, und all ihr Denken und Hoffen war mit ihm und seinem Wohlergehen verbunden.

Erich selbst freilich fand nicht immer Zeit, an Wera zu denken. Aus dem munteren Knaben war ein ebenso lustiger Student geworden, der sein Leben in vollen Zügen genoß.

In der Universitätsstadt, in die er nun übersiedelt war, gab es so viel Abwechslung und Zerstreuungen, daß es nicht zu verwundern war, wenn er zu Zeiten das stille Haus am Meer vergaß, aber wenn ihm dann seine Sünden einfleien, berante er sie von Herzen und schrieb desto ausführlichere Briefe.

Im letzten Semester war er so mit Arbeiten überhäuft, daß er selten zum Schreiben kam; selbst die Ferienbesuche mußte er aufgeben, um alles, was er in der ersten Zeit leichtsinniger Weise versäumt, nachzuholen.

Da, einige Wochen vor dem Staatsexamen, erhielt er einen Brief, der ihn so schnell wie möglich in die Strandvilla rief. Der Professor war vom Schlag gerührt worden, und sein Zustand war so bedenklich, daß der Arzt es für gerathen hielt, Erich zu benachrichtigen.

Er kam eben zur rechten Zeit, um dem Sterben-

feiern. An demselben werden auch die Concertsängerin Fräulein Banselew aus Danzig und Herr Rittergutsbesitzer Liedtke aus Neu-Fies mitwirken. — Die hiesige Centraldampfmolkerei, die vor einigen Jahren von den Herren Röder und Hennings angelegt wurde und im Sommer durchschnittlich täglich 5- bis 6000 Liter Milch verarbeitet, ist jetzt in den alleinigen Besitz des Herrn Hennings übergegangen. Auch in Gartschau ist in diesem Frühjahr eine Molkerei eröffnet worden. — In den Vorstand der hiesigen Schützengilde ist bei der letzten Generalversammlung Herr Reuter Röder als erster und Herr Mühlensbesitzer Bowersdorf als zweiter Vorsitzender gewählt worden. — Seit etwa zwei Monaten wurde der Sohn Arthur der Wittwe Stender von hier, der in Br. Stargard Schornsteinfeger lernte, vermißt. Jetzt hat man die Leiche des Arthur St. im Marzowsee gefunden.

Belpin, 5. Mai. Am Dienstag stellten die hiesigen Domkapitulare, sowie die Ehrenbürger Gollnick und Stengert die dem Kaiser durch Vermittelung des Kultusministers einzureichende Candidatenliste für die Bischofswahl auf, die nach dem Kirchenrecht drei Monate nach dem Tode des früheren Bischofs erfolgen soll. Die Ehrenbürger Lie. Bartoszkiewicz in Schöneich und von Kaminski in Culmsee waren wegen Krankheit nicht erschienen, hatten aber zwei Mitglieder des Domkapitels zur Ausübung ihres Wahlrechts bevollmächtigt.

Stuhm, 5. Mai. Das Friedrich'sche Gasthaus, welches dem Hotelbesitzer des „Deutschen Hauses“ Herrn Bittner in Marienburg gehört, ist für den Preis von 45000 Mk. an Herrn Nagurski verkauft worden. Die Uebernahme des Geschäfts erfolgt am 1. Juli. — Dem pensionirten Gensdarm Müller in Altmark ist die Kreissparkassen - Annahmestelle dortselbst übertragen worden. — Das Bezirkscommando Marienburg hat für die Mannschaften des Kreises Stuhm insofern eine Erleichterung geschaffen, daß die Meldetage im Schulhause zu Altmark am 4. u. 25. Mai, am 8. u. 22. Juni stattfinden werden. — Am 13. Mai um 9 Uhr findet zu Altmark der Remontemarkt statt.

Bromberg, 5. Mai. Der Zimmermann Karl Trojahn aus Schöndorf, welcher beim Abbruch des alten Oberpostdirektionsgebäudes beschäftigt war, stürzte vorgestern dort vom zweiten Stockwerk herab und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er sogleich nach dem städtischen Krankenhaus gebracht werden mußte. Dort ist er am gestrigen Vormittage infolge seiner Verletzungen gestorben.

i. Aus dem Culmer Kreise, 5. Mai. Als der Besitzer S. in Borowo unlängst eines Abends spät nach Hause kam, bemerkte er im Chaußeegraben zwei Säcke mit Weizen. Gleich ahnend, daß das wohl gestohlene Waare sei, eilte er zu seinem schlafenden Nachbar, der noch viel Weizen besaß und den Tag vorher 15 Tonn desselben verkauft hatte. Pöblich raste quer feldein ein zweispänniges Fuhrwerk, auf welchem vier Personen sich befanden, die aber nicht zu erkennen waren. Dieses waren die verschuchten Diebe. Vor der Speichertreppe

den die Augen zuzudrücken. Als er ins Zimmer trat, richtete der Kranke sich noch einmal mühsam empor, streckte ihm die kraftlose, zitternde Hand entgegen und flüster: „Erich, mein Junge, gut daß Du kommst, ich wollte Dich noch einmal bitten, verlaß Wera nicht, hörst Du, niemals“, und ehe noch Erich ihm antworten konnte, verlor er das Bewußtsein.

Nur den festen Druck der kräftigen jungen Hand hatte er noch gefühlt, und das mochte ihm genug sein, denn er entschlief mit einem so friedlichen Ausdruck, als wüßte er sein Kind sicher aufgehoben.

Erich blieb noch eine Woche nach der Beerdigung bei Wera; er konnte sich garnicht entschließen, sie allein zu lassen.

Sie war ihm unendlich dankbar dafür. Er hatte eine so liebe, zartfühlende Art, ihr Trost zuzusprechen, ging so sanft und freundlich mit ihr um, wie eine Mutter mit ihrem kranken Kinde.

So lange er da war, fühlte sie den Verlust, der sie betroffen, garnicht so sehr; mit dem Schmerz um ihren Vater, dem sie doch in den letzten Jahren von Herzen zugethan gewesen war, vermischte sich ein süßes Glücksgefühl, dessen sie sich in dieser traurigen Zeit vor sich selber schämte. Aber als Erich wieder abgereist war, da überkam sie das Bewußtsein ihrer trostlosen Verlassenheit mit doppelter Schwere; sie war nun wieder ganz allein, wie in ihren frühen Kinderjahren, und ihre einzige Gesellschaft war das Meer, das jetzt, im Herbst, grau und trübe vor ihr lag, wie ihr einsames, junges Leben.

Erich war unterdessen auf die Universität zurückgekehrt; er arbeitete mit doppeltem Fleiß und hatte bald sein Staatsexamen glänzend bestanden.

Er hatte Medizin studirt und hoffte, sich als praktischer Arzt bald eine Existenz gründen zu können.

Bisher hatte sein Pflegevater ihn reichlich mit Geld versehen. Bei einem Bankier lag jedes Quartal eine Summe für ihn bereit, die nicht nur seinen Bedürfnissen genügte, sondern ihn in den Stand setzte, ein angenehmes Leben zu führen.

Seit dem Tode des Professors legte Wera diese Geldsummen wie etwas Selbstverständliches fort, ohne daß sie je mit Erich darüber gesprochen hätte. Aber der Bankier schickte ihr das Geld zurück, mit der Bemerkung, ihr Pflegebruder weigere sich, es anzunehmen.

Wera begriff vollkommen, daß Erich zu stolz sei, sich von einem Mädchen erhalten zu lassen, und sie war fest davon überzeugt, daß er mit seiner glänzenden Begabung mehr als genug verdienen würde. Deshalb verbot sie nie wieder, ihm Geld anzubieten, sie erbachte nur dann und wann kleine, bescheidene Aufmerksamkeiten, mit denen sie ihn erfreuen konnte, ohne seinen großen Stolz zu verletzen.

und am Weizenhäufer fand man zwei fremde, ungezeichnete Säcke, die mit denen im Chaußeegraben übereinstimmten. Da der Speicherschlüssel ein ganz neumodischer, und das Schloß durch einen gewöhnlichen Schlüssel nicht aufzuschließen möglich war, nimmt man an, daß wenigstens einer der Diebe ein mit den Dertlichkeiten vertrauter Mann war, der sich den Schlüssel zu verschaffen wußte. Trotz eifriger Forschens hat man die Diebe bis jetzt nicht entdeckt.

Allenstein, 5. Mai. Der Arceebischof Dr. Ahmann traf Dienstag Nachmittag hier ein. Auf dem Hauptbahnhof hatten sich zum Empfange Herr Erzpriester Teschner, andere Geistliche und Vertreter des Kirchenvorstandes und der Gemeindevertretung eingefunden. Der Bischof begab sich nach der Erzpriesterlei, wo er in Gemeinschaft mit der katholischen Geistlichkeit das Abendessen einnahm. Darauf brachte der Cäcilienverein dem Bischof ein Gesangsständchen. Am Mittwoch celebrierte der Bischof in der festlich geschmückten Kirche eine stille Messe und hielt eine deutsche und eine polnische Predigt.

Insterburg, 5. Mai. Ein schwerer Unfall ereignete sich am Dienste beim hiesigen Artillerie-Regiment. Als Herr Oberarzt Brinkmann die Hufe eines Pferdes nachsah, schlug das Pferd aus und traf Herrn Brinkmann gegen den Kopf. Er brach benimmungslos zusammen und wurde in einem Wagen nach seiner Wohnung gebracht. Die Verletzungen sind jedoch nicht lebensgefährlich. — Die hiesige Landgerichts-Gefängniß-Verwaltung hat zwei Arbeiterkolonnen zu landwirthschaftlichen Zwecken ausgerüstet. Die eine, 20 Mann starke Colonne ist auf dem Gute Kruffin beschäftigt; die Mannschaft kehrt nur Sonnabend zurück, um am Montag wieder abzurücken. Die zweite Colonne, 15 Mann stark, wird auf dem Gute Althof beschäftigt.

Zurückgesetzte Sommer-

Stoffe

wegen
vorgerückter
Saison.

Muster
auf Verlangen
franco ins Haus.

Modebilder
gratis.

6 Meter Waschstoff z. Kleid für M. **1.56** Pf.

6 Meter soliden Sommerstoff z. Kleid für M. **1.80** Pf.

6 Meter Sommer-Nouveauté z. Kl. f. M. **2.10** Pf.

6 Meter Loden, vorzgl. Qual., dop. br. z. Kl. f. M. **3.60** Pf.

Ausserordentliche Gelegenheitskäufe in modernsten Kleider- und Blousenstoffen zu extra reduzirten Preisen

versenden in einzelnen Metern franco ins Haus

Oettinger & Co.,
Frankfurt a. M. Versandthaus
Separat-Abtheilung für Herrenstoffe:

Stoff zum ganzen Anzug M. **3.75.**

Cheviot zum ganzen Anzug M. **5.85.**

Erich kam nicht so schnell weiter, wie er gedacht hatte. In jeder Stadt gab es schon Aerzte genug, es war nicht so leicht, sich eine Praxis zu erringen. Er versuchte sein Heil in drei verschiedenen Städten, aber es war überall dieselbe Geschichte. Wohin er kam, öffneten sich dem jungen hübschen Doktor willig alle gesellschaftlichen Kreise, aber eben weil er hübsch und jung war, wollte niemand ihn zum Hausarzt nehmen.

Seine finanzielle Lage wurde immer schlechter; zuerst hatten sich allerlei Leute erbötend, ihm Geld zu leihen, und nun wuchs ihm die Schuldenlast allmählich über den Kopf.

„Sie müssen sich reich verheirathen“, rief man ihm von allen Seiten, und man kam ihm so lange mit gutgemeinten Vorschlägen, bis er sich jede Einmischung in seine Angelegenheiten ein für allemal verbat.

Das sollte ihm einfallen, ein Mädchen zu heirathen, um seine Einkünfte zu verbessern!

Lieber hätte er noch Wera gebeten, seine Schulden für ihn zu bezahlen! Sie hätte es sicher mit Freuden gethan; dreimal hatte er schon die Feder in der Hand gehabt, um ihr seine bedrängte Lage anzuvertrauen, aber er konnte sich nicht dazu entschließen.

Ein Jahr nach dem Tode des Professors war vergangen, als Erich eines Morgens einen Brief bekam mit einer großen, steilen, ungelenten Handschrift. „Lieber Herr Doktor“, lautete das Schreiben, „Sie müssen mir das nich für ungut nehmen, daß ich Sie dies schreibe, aber ich kann das garnicht mehr mit ansehen. Unser Werachen, pardong, unser Fräulein, ist nämlich krank. Sie brauchen keinen Schreck zu kriegen, so schlimm is das nich. Aber Sie wird immer dünner und blässer und hat so'n komischen Blick. Und unser Doktor, der kurirt immer an ihr rum mit Pillen und Medezin, aber es hilft Alles nich. Da dacht ich, wenn Sie mal kämen, Sie sind ja auch 'n Doktor; vielleicht machen Sie ihr wieder gesund. Und nehmen Sie es mich man nich übel, daß ich mir dies erlaube ihue, aber das arme Wurm hat ja liebsterwelt weiter Niemand, und ich habe ihr doch auf'n Armen getragen und Ihnen, Herr Doktor, auch mal. Und es grüßt ganz ergebenst Ihr Christian Ziegenbeck.“ (Sagen Sie bitte Wera nicht, daß ich Sie geschrieben habe, sonst wird sie böse!)

Erich erschrak, als er diesen Brief las. Wera krank! Da mußte er natürlich sofort zu ihr eilen. Aber weshalb hatte sie ihm denn nicht selbst geschrieben, daß sie sich nicht wohl fühlte? Und der alte Dattel Doktor, mit dem er immer im Briefwechsel stand, hätte ihn doch auch benachrichtigen können!

Es war unbegreiflich!

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntage Cantate.

St. Nicolai-Pfarrkirche.

Vorm. 9¹/₄ Uhr: Herr Kaplan Kranich
Evangelische Hauptkirche zu
St. Marien.

Vorm. 9¹/₂ Uhr: **Einsegnung der
Confirmanden.** Herr Pfarrer Weber.
Gesang des Elbinger Kirchenchors.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Bury.
Um Anmeldung der Confirmanden
am 9. und 10. d. M. in den Vormittags-
stunden bitten die Geistlichen von St.
Marien.

Bury, Weber.

Heilige Geistkirche.

Vorm. 9¹/₂ Uhr: Herr Pfarrer Bury.
Neustädt. Ev. Pfarrkirche zu Heil.
Drei-Königen.

Vorm. 9¹/₂ Uhr: **Gastpredigt.** Herr
Prediger Sarowj aus Liebenmühl.
Vorm. 9¹/₄ Uhr: Anmeldung zur Beichte.
Nach der Predigt: Beichte und Abend-
mahlsfeier. Herr Pfarrer Rahn.
Vorm. 11¹/₂ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Rahn.
Vereinsaal der Herberge zur
Heimath. (Eingang Waderstraße.)
Mittwoch, den 11. Mai cr. Abds. 5 Uhr:
Bibelstunde. Herr Superintendent
Schiefferdecker.

St. Annen-Kirche.

Vorm. 9¹/₂ Uhr: Herr Pfarrer Mallette.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 11³/₄ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Selve.
Nachm. 3 Uhr im Pfarrhause: St.
Annen-Jungfrauenverein. Herr
Pfarrer Selve.
Abends 7 Uhr, im Pfarrhause: **Tanz-
stücken-Gottesdienst.** Herr
Pfarrer Selve.

Heil. Leichnam-Kirche.

Vorm. 9¹/₂ Uhr: Herr Superintendent
Schiefferdecker.
Vorm. 9¹/₄ Uhr: Beichte.
Vorm. 11¹/₂ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Bergan.
Dienstag, den 10. Mai cr., Vorm.
11 Uhr: Beginn des Confirmanden-
unterrichts der Ofter-Abtheilung im
Pfarrhause.

St. Pauluskirche.

Vorm. 9¹/₂ Uhr: Herr Prediger Knopf.
Nachm. 6 Uhr: Versammlung der
Confirmiten.

Reformirte Kirche.

Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr.
Maywald.
Der Confirmanden-Unterricht be-
ginnt am Dienstag, den 17. Mai cr.
Anmeldungen täglich von 8-10 Uhr
Vormittags.

Evangelischer Gottesdienst der
Baptisten-Gemeinde.

Vorm. 9¹/₂ Uhr: Herr Prediger Hinrichs.
Nachm. 4¹/₂ Uhr: Herr Prediger Liebig
aus Stettin.
Jünglings-Verein Nachm. 3-4 Uhr.
Donnerstag, Abends 8 Uhr: Herr
Prediger Horn.
In Wolfsdorf Niederung: Vorm. 9 Uhr,
Nachm. 2 Uhr: Andacht.

Pflaster-Arbeiten.

Die im laufenden Jahre auszufüh-
renden Pflaster-Arbeiten und zwar ca.
5000 qm Reihpflaster und ca.
5000 qm gewöhnliches Pflaster sollen
an einen geeigneten Unternehmer ver-
geben werden.

Die speciellen Bedingungen können
im hiesigen Stadtbauamt, Rathhaus,
Zimmer Nr. 38, eingesehen, gegen Er-
stattung der Schreibgebühren von 1 M.
auch in Abschrift von genannter Ge-
schäftsstelle bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und mit
der Aufschrift „Pflasterarbeiten“ ver-
sehen bis

Dienstag, den 17. Mai,

Vormittags 12 Uhr,

bei dem Stadtbauamt einzureichen, wo-
selbst die Eröffnung derselben in Ge-
genwart der etwa erschienenen Bewerber
erfolgen wird.

Zuschlag und die Wahl unter den
Bietern bleibt vorbehalten.

Elbing, den 5. Mai 1898.

Die Bau-Deputation.
gez. Lehmann.

120 Stück

nur 4 Mark 55 Pfg.

Prachtvolle vergoldete Uhr, 3jähr.
Garantie, vorzügl. Kling. Federmesser,
eleg. Lederbüchse, feingebund. Notizbuch,
6 Stück gute Sacktücher, Garnitur ff.
doublégold. Manschetten- und Hemden-
knöpfe mit Kravattenhalter, fein. Taschen-
schreibzeug, hübsches Taschennecessaire
mit Zubehör, geschmackvolle Uhrkette,
100 Stück diverse, alles, was die Haus-
frau braucht, enthaltend. Diese reiz-
enden, über 120 Stück mit Uhr, die allein
das Geld werth ist, sind per Post-
nachnahme M. 4.55 nur kurze Zeit zu
haben von der Fabrik-Niederlage **Kess-
ler, Wien 2/5, Wallensteinstraße
23e.** Für Nichtpassendes Geld retour.

Neue Erfolge

auf

Panther- Rädern.

Dortmund, 24. April: Carl Beckers,

Pannesheide. Handicap vom Mal erster
Preis gegen Dary, Rouquette-Paris, Herty-
Frankfurt, Charley-Lüttich.

Colberg, 24. April: Strassenrennen, 26
km. Die 4 ersten Preise auf PANTHER.

Berlin, 1. Mai: Hauptfahren. Arthur Hei-
mann schlägt den Weltmeisterfahrer Willy
Arend und den Russen Waschkewicz auf
PANTHER.

Stettin, 1. Mai: Hauptfahren. Rud. Lehr
I. Preis.

Hamburg, 1. Mai: (Grindelbahn) Tan-
dem-Herrenfahren. I. Preis auf Panther.

Elbing-Marienburg, 1. Mai:
Brünn. I. Preis auf PANTHER.

**Panther-Fahrradwerke
Ernst Kuhlmann & Co., Magdeburg.
Alleinverkauf bei Gebr. Jlgner.**

Zur Bau-Saison

empfehle

**Frisch gebrannten Kalk, Portland-
cement, doppelt I Träger,
alte Eisenbahnschienen, Ziegel,
Dachpfannen, Dachpappe, Gyps,
Gypsrrohr, Chamottsteine,
Steinkohlen- und Holztheer,
Carbolineum, Wasser-
leitungsrohre, Thonrohre,
Drahtnägeln, Schmiedenägeln,
Dach- und Stallfenster, sowie
sämmliche Baubeschläge
und Ofengusswaaren**

in nur guter solider Ausführung zu äußerst billigen Tagespreisen.

Gustav Ehrlich,

Speicherinsel.

Hermann Janzen,

vorm. Hugo Alex. Mrozek,
Friedrich Wilhelm-Platz 5,

empfeilt in grosser Auswahl:

Cravatten, Cachenez, Kragen, Manschetten,
Chemisettes, Serviteurs, Oberhemden,
Taschentücher, Hosenträger, Handschuhe,
Hüte, Schirme, Tricotagen, Socken,
Reise-, Schlaf- u. Bade-Decken,
Plaids — Havelocks
zu billigsten Preisen.

Das Lager

der

Jackets Capes, Kragen

Kostume, Mäntel, Blousen

Morgenkleider, Unterröcke

und

Kinder-Garderobe

ist durch große Lieferungen

auf's Neue reich sortirt.

Gustav Jacoby

Alter Markt 40.

Zafelwaagen, Küchenwaagen,

Petroleumfocher

neuester Konstruktion

Plätteisen, Solinger Tischmesser und
Gabeln, Taschenmesser, G- und Thee-
löffel, Fleischhackmaschinen,

Kaffeemühlen, Kaffeebrenner, Haarbeseen und
Handseger, sowie sämmtliches

emailirtes und gußeisernes Kochgeschirr

empfiehlt bei gut sortirtem Lager zu billigsten Preisen

Gustav Ehrlich,

Speicherinsel.

Gartentische,

Gartenbänke und Stühle,

Gartengeräthe, Gießkannen

empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

Gustav Ehrlich,

Speicherinsel.

Ausverkauf.

Wegen Umbau meiner Lagerräume stelle mein großes Lager
aller Arten

Möbel

zum billigsten Preise zum Ausverkauf.

F. Roschkowski, Möbel- fabrik.

Kalk, Cement, Rohrgewebe,

Carbolineum, Dachpappe,

Of. Drahtstifte, Ofenbeschläge

offerirt zu billigsten Preisen

Heil. Geiststr. 57/58. **C.B. Fischer Nachf.,** Heil. Geiststr. 57/58.

Magazin für Haus- u. Küchen- Einrichtungen

gegründet 1870.

Ältestes und größtes Lager am Platze.

Durch Verbindungen mit den bedeutendsten Fabriken des In- und Aus-landes, sowie durch große, vortheilhafte Einkäufe und größtentheils Waggonbezug sind wir in der Lage, die denkbar größten Vortheile zu bieten.

Wir empfehlen unser großes Lager

Beste englische und Solinger Tisch-
messer u. Gabeln, Taschen- u. Feder-
messer, Brot- u. Hackmesser, Scheeren,
Obstmesser und Ständer, Britannia-
Caffee- und Thee-Service, vernickelte
und kupferne Theemaschinen und
Theegläser, Cide's u. Wiener
Patent-Caffeemaschinen, Weinkühler
Menagen, versilberte, neusilberne
und Britannia-Gr., Thee- u. Bor-
legelöffel, Caffeebretter, Petroleum-
u. Spiritusstocher, Verschluss-Suppen-
töpfe u. Schnellbrater, Vogelfläge,
Patent-Gleich-Hackmaschinen mit
Stopfvorrichtung,

Brot-schneidemaschinen, Blumentische
Ofenvorsetzer, Kohlenkasten und
Ascheimer, Wasch- und Bring-
maschinen, Wäschemangeln, eiserne
Waschtische nebst Zubehör,
emallirte Caffee- u. Theekannen,
Wasserkannen, Eimer, Töpfe,
Schüsseln, Teller u. Nachtgeschirre,

sowie

sämmtliche

Haus- und Küchengeräthe.

Gebr. Ignier.



Die Metallwarenfabrik
von
Zillgitt & Lemke
Inn. Marienburgerd 35,
empfiehlt
Molkereigeräthe,
speziell
Milchtransportkannen,
gestanzt, im Vollbad dreimal
verzinkt.
Bienengeräthe
als:
Honigschleudermaschinen,
Dampfwachsauslaß-Apparate,
Schmofer, Rauchbläser,
Honigkübel, Honigbüchsen,
Abwehrrapparate,
Gesichtsmasken,
Zuckerhandschuhe und Weifen
etc.
Fleischereigeräthe:
Blutkannen,
Schmalzschüsseln etc.
Prospecte zur Verfügung.



Gartenmöbel

in großer Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen
Seil. Geißstr. **C. B. Fischer Nachf.,** Seil. Geißstr. 57/58.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem verehrlichen Publikum die ergebene Mittheilung, dass ich das früher

Dorneth'sche Atelier

übernommen und nach gründlicher Renovirung der Räume wieder eröffnet habe.

Durch langjährige practische Thätigkeit in den ersten Ateliers des In- und Aus-landes bin ich in der Lage, den weitgehendsten Anforderungen genügen zu können.

Ganz besonders erlaube ich mir, meine

Platinotypieen, Photo-Crayons und Aquarelle

in Empfehlung zu bringen.

Hochachtend

E. Risse,

Atelier für Photographie und Malerei,
Neust. Wallstr. 13.

NB. Schaukästen innerhalb der Stadt nächster Zeit.

J. G. Jetzlaff
Fischerstraße Nr. 14/15,
erstes
und größtes Schuhwaaren-Etablissement
am Platze, größte Werkstatt, in und außer dem Hause.
Bestellungen unter perf. fachm. Leitung bei Garantie
guten Passens, in jeder Form und Lederartung in
kürzester Zeit. Streng reelle Bedienung, billigste feste
Preise. Alleinvertauf der Fabrikate
von **Otto Herz & Co.**
Russ. Gummischuhe-Fabrikpr.



Anna Damm, Schmiedestr. Nr. 11,

empfiehlt täglich eingehende Neuheiten in:
Kleider-Besätzen, Perl- und Posament-Garnituren, Perlkülls,
bestickte Gazen, Crepons u. Chiffons, gemustert u. plissirt,
Sontache, Hohllitze und Verschnürungs-Artikel, seidene Perl- und gestifte
Borden, Knöpfe, Schnallen, Spitzen, Spitzenstoff u. Einfäße, glatte u.
carrirte Seidenstoffe u. Seidenmoirées, gemusterte u. carrirte Sammete u.
Velvets, seidene Garnirbänder, Sammetbänder, Gürtel, Gürtelschlösser,
weiße Stückerien, Brautschleier, Taschentücher, sowie sämmtl. Zuthaten u.
Nähmaterialien z. Damen- u. Herrenschneiderei, Futterstoffe u. Gazen
in anerkannt guten Qualitäten zu billigsten Preisen.

Anna Damm.

Reizende Neuheiten in
Sonnenschirmen

in größter Auswahl empfehle zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Anna Damm.

Corsetts

in größter Auswahl, Stück von 80 S an, Braut- u. Einsegnungs-Corsetts,
Neu! Triandra-Patent-Corsett Neu!
mit unzerbrechlichen Einlagen und Schließern

empfiehlt **Anna Damm.**

Anna Damm,

Schmiedestraße 11, empfiehlt Schmiedestraße 11,

Neuheiten

in
Herren-Cravatten, Kragen, Serviteurs, Hosenträgern,
Sommer-Handschuhen, Strümpfen,
Wirtschafts-Schürzen in größter Auswahl,
Kinder-Schürzen, reizende Tellerkmützen und Barets,
Tülldecken, Taschentücher, Tailen-Plaids, Chenille-
Häubchen, Damen-Chemissets, Schleifen, Gürtel,
Braut- und Einsegnungs-Taschentücher
in größter Auswahl zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Anna Damm.

Carbolineum, Antimerulion, geruchlos,

Ia Wagenfett beste Maschinenöle

empfiehlt
Rudolph Sausse Nachf.,
Alter Markt 49.

**LAHR'S
Rosen-
Santelöl-Kapseln**
(Schutzmarke)
Inh. Ostind. Santelöl 0,25
hellen Blasen- und
Harnröhren-
leiden (Ausfluss)
ohne Einspritzung u. Be-
rührung in wenigen
Tagen. Viele Dankschrei-
ben. Flacon 2 u. 3 M. Nur
echt m. voller Firma Apo-
theker L. Lehr in Würzburg. In
Elbing in fünf Apotheken
zu haben.

Obstmarmeladen,

pro Pfund von 30 S an.
Obsthalle Alter Markt.